

Grenzwarde

Tageblatt für das westliche Münsterland

Erscheint wöchentlich 6 mal. Täglich 8 Seiten.
Publikationsorgan des Stadtkreis Bocholt, des
Landratsamtes und des Finanzamtes Borken und
der Ämter Rheede, Dingen und Nieberr-Werth.
Verantwortlich für den allgem. Teil Hermann Bülling,
Bocholt, für den Anzeigenteil Richard Gagg, Bocholt.

Anzeigenpreis: Der 37 mm breite, 1 mm hohe Raum kostet im Verbreitungsgebiet:
Familien- und kleine Anzeigen 6 Pfg., für Geschäfts-, Vergnügungs- und Vereins-Anzeigen
7 Pfg., für behördliche und amtliche Anzeigen 10 Pfg., für auswärtige Anzeigen 12 Pfg. Bei
nicht Barzahlung erhöhen sich die Preise um 10 Prozent.
Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Größere vormittags 10 Uhr, kleinere nachmittags 2 Uhr.
Geschäftsstelle und Redaktion: Bocholt, Osterstraße 21.
Beirater in Rheede: Bernhard Giffing, Hofstraße, in Werth: Th. Varras, in Dingen:
Wihl. Wiedenbrück, in Anholt: Robert Ebbach, in Suderwid: Lestlage-Höener,
in Borken: Joh. Bläfer. — Rotationsdruck: Druckerei Grenzwarde (Wapland & Bülling), Bocholt.

Bezugspreis:
Durch Boten monatl. 1,80 Mk., von der Geschäftsstelle
abgeholt wöchentlich 0,40 Mk., Einzelpreis 0,10 Mk.
Fernruf 391. Draht-Adresse: Grenzwarde Bocholt.
Postfachkonto Dortmund No. 21 770.

Das Vorgehen Amerikas und Englands in Nicaragua.

Amerika schützt die britischen Interessen in Nicaragua.

London, 25. Febr. (Radio) Mit der Mitteilung des englischen Botschafters an das Staatsdepartement, daß die britische Regierung die Entsendung eines Kreuzers plane, freuzte sich ein von der amerikanischen Regierung an den Botschafter gesandtes Memorandum, in dem der britischen Regierung versichert wird, daß die Flottenstreitkräfte der Vereinigten Staaten in Nicaragua ihren Schutz auch dem Eigentum und Leben britischer und anderer Staatsangehöriger in Nicaragua angeheißten lasse.

Die Gründe für die Entsendung des englischen Kreuzers nach Nicaragua.

London, 25. Febr. (Radio) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ kommt heute auf die Gründe, die zur Entsendung des britischen Kreuzers nach Nicaragua führten, zu sprechen. Er sagt u. a., daß bereits bei der ersten Landung amerikanischer Matrosen in Nicaragua Washington den Schutz des britischen Lebens und Eigentums in Nicaragua zugesagt habe. Als in den letzten Tagen bei Annahme der Straßenkämpfe der britische Geschäftsträger in Nicaragua den dortigen amerikanischen Gesandten an die damalige Zusage des Weißen Hauses erinnerte, erhielt er jedoch zur Antwort, daß der Gesandte nicht in der Lage sei, bei den Straßenkämpfen auch die britischen Interessen zu schützen. Der britische Vertreter schlug darauf die Entsendung eines Kreuzers als Zusatztat für die englischen Staatsangehörigen vor.

Diaz' Vertragsvorschlag vor dem Kongreß von Nicaragua.

London, 25. Febr. (Radio) Wie aus New York gemeldet wird, wird sich der Kongreß von Nicaragua heute mit dem von Präsident Diaz vorgeschlagenen Protektorsvertrag mit Amerika beschäftigen. Diaz ist der Überzeugung, daß der Kongreß den Vertrag billigen wird.

Scharfes Vorgehen Amerikas in Nicaragua.

New York, 25. Febr. (Radio) Admiral Latimer erhält den Befehl, in Nicaragua auch den letzten Widerstand zu brechen. Man schließt daraus, daß man unmittelbar vor Errichtung des Protektors über Nicaragua steht.

Die Entsendung des englischen Kreuzers und die Kongreßopposition.

New York, 25. Febr. (Radio) Die Kongreßopposition macht geltend, daß England die Entsendung des Kreuzers ohne vorheriges Einverständnis mit der amerikanischen Regierung nicht anordnen konnte, und daß der Washingtoner Regierung der englische Schritt sehr willkommen sei, da sie jetzt der Opposition vorhalten könne, daß auch England den Schutz des Eigentums für richtig halte. Die Opposition könne jedoch jetzt wegen Verletzung der Monroe-Doktrin Washington zum Vorgehen gegen England veranlassen.

Die erste englische Note, in der Amerika auf die Gefährdung des britischen Eigentums hingewiesen wurde, ist bereits am 19. Februar überreicht worden, aber wegen angeblicher Krankheit Kelloggs unbeantwortet geblieben.

Die Washingtoner Regierung betont, daß die Entsendung des britischen Kreuzers von anderen Mächten durchaus nicht als Präzedenzfall betrachtet werden dürfe.

Deutschland trotz Zollkrieg das erste Ein- und Ausfuhrland für Polen.

Berlin, 25. Febr. (Radio) Nach den genauen Gesamtsitzungen für das Jahr 1926 stellt sich der Anteil Deutschlands an ausländischen Außenhandel dem „Industrie-Kurier“ zufolge bei der Einfuhr auf 23,6 Prozent (1925 31 Prozent) und bei der Ausfuhr auf 24,3 Prozent (1925 41,5 Prozent). Es ergibt sich also, daß trotz des das ganze Jahre 1926 über andauernden Zollkrieges zwischen beiden Ländern die Ausfuhr Polens nach Deutschland prozentual härter gestiegen ist, als die deutsche Wareneinfuhr nach Polen. Beim Vergleich mit der Handelsbeteiligung anderer Länder zeigt sich, daß trotz des Zollkrieges im abgelaufenen Jahre Deutschland weit vor allen anderen Ländern die erste Stelle einnimmt.

Graf Kaldreuth über die Landwirtschaft und ihre Zukunft.

Marientburg, 25. Febr. (Radio) Auf einer Tagung des Kreis-Landwirtschaftsverbandes Stahm hielt am Donnerstag in Marientburg der Präsident des Reichs-Landbundes, Graf Kaldreuth, einen Vortrag über die Landwirtschaft und ihre Zukunft. Einleitend betonte er, daß über die Zukunft des deutschen Volkes nicht im Westen, sondern im Osten entschieden werde. Sodann führte der Redner aus, daß Deutschland ein Volk sei ohne Raum, das schließlich zu dem Tatwille kommen müsse, sich auf irgendeine Weise diesen für sich zu beschaffen. Aufgabe der deutschen Landwirtschaft sei, den notwendigen Ernährungsraum zu sichern. Wenn der Landwirtschaft die Hände freigegeben würden, könne sie aus dem deutschen Boden so viel herausholen, daß noch exportiert werden könne. Nur die Landwirtschaft mit freien Händen könne der Arbeitslosigkeit steuern, da sie bei einer Intensivierung 1 1/2 Millionen Menschen mehr beschäftigen könne. Durch den gesteigerten Bedarf an Düngemitteln, Maschinen usw. würden auch für die Industrie neue Arbeitsmöglichkeiten geschaffen. In günstigen Jahren habe Deutschland so viel Getreide hervorgebracht wie es brauche, aber nicht genügend Fleisch- und Milchprodukte. Die Regierung müsse anerkennen, daß die Ernährung aus der heimischen Scholle die beste und billigste sei. Wichtig für die Zukunft der Landwirtschaft sei ein ausreichender Zoll für Fleisch und Kartoffeln. Bei der Einfuhr von Schweinen aus Polen sei zu fordern, daß keine lebenden Tiere aus Polen eingeführt, daß geschlachtete Schweine mit hohem Zoll belegt, und daß das Fleisch schon jenseits der Grenze von deutschen Tierärzten zum Schutz gegen Seuchen untersucht werde. Schließlich müsse verlangt werden, daß das Kontingent für die Fleischzufuhr nach Oberschlesien wesentlich herabgesetzt werde. Außerdem sei die Einfuhr von ausländischem Obst und Gemüse unnötig. Graf Kaldreuth schloß seine Ausführungen mit dem Wunsche, daß die Regierung und die anderen Erwerbsstände Verständnis dafür zeigen, daß Deutschlands Zukunft in der Landwirtschaft liege.

Dr. Sahms Bericht über die Danziger Frage in Genf.

Danzig, 25. Febr. (Radio) Vor seiner Abreise nach Genf erstattete gestern Senatpräsident Dr. Sahm im Hauptausschuß des Danziger Volksrates Bericht über die Fragen, die auf der Tagung des Völkerbundesrates zur Sprache kommen werden. Danach handelt es sich um folgende Punkte: 1. die Frage der Bagierung und des Transports von Munition, 2. das Gehalt des Danziger Völkerbunds-Kommissars, 3. die Finanzfragen. Des felen die schwierigsten von allen Fragen. Insgesamt seien noch sechs Bedingungen von Danzig zu erfüllen: a) das Zollabkommen mit Polen, b) das Tabakmonopol-Abkommen mit Polen, c) die Auseinandersetzung mit der Reparationskommission, d) der Abbau von 400 Staatsbediensteten in den Jahren 1927 bis 1929, e) die Hafenanleihe und f) die Verpflichtungen Danzigs nach Art. 7 der Pariser Konvention bei Aufnahme der Auswärtigen Anleihe.

In allen diesen Fragen sei das Zollabkommen vom 20. September 1926 Ausgangspunkt. Bei ihm haben sich über Art. 4 Meinungsverschiedenheiten ergeben, die bisher nicht beseitigt werden konnten. Die polnische Auslegung würde schwere Folgen für das Danziger Wirtschaftsleben nach sich ziehen. Trotzdem habe der Senat ein Kompromiß vorgeschlagen, das auch das Tabakmonopol berührt. Dieses sei jedoch von Polen abgelehnt worden. Wegen einer Beteiligung Polens an dem Tabakmonopol habe sich Polen anfangs gesträubt, später habe es sich jedoch unter der Bedingung dazu bereit erklärt, daß Danzig die Mehrheit des Betriebskapitals, also mindestens 52 Prozent in seinen Händen habe. Der Rest sollte unter die anderen Staaten verteilt werden, wobei Polen etwa 12 Prozent zufallen sollten.

Der Bericht der Saarregierung an den Völkerbundsrat.

Genf, 24. Febr. Der Völkerbundssekretariat veröffentlicht heute abend den Bericht der Saarregierung an den Völker-

bundsrat über die französische Truppenbesetzung im Saargebiet. Der Bericht ist von dem Präsidenten Stephens unterzeichnet und wird dem Völkerbundsrat im März zur Entscheidung über diese bereits mehrfach im Rat vertagte Frage vorliegen. Unter Bezugnahme auf die Ratsbeschlüsse des vorigen Jahres schlägt die Saarregierung zur Ueberwachung und zum Schutze des Transportes und des Transites auf den saarländischen Eisenbahnen folgende Regelung vor:

1. Die Eisenbahnkommission der Saarregierung bleibt bestehen und arbeitet weiterhin in direktem Zusammenhang mit den Militärbehörden des besetzten Gebietes des Rheinlandes. Ihre bisherigen Aufgaben bleiben auch weiterhin bestehen.

2. Es wird eine internationale Bahnschutztruppe geschaffen, über die die Saarregierung in Uebereinstimmung mit den Besatzungsmächten des Rheinlandes verfügt und die der Ueberwachung und dem Schutze der Transporte und des Transites auf den saarländischen Eisenbahnen dienen soll, ohne jedoch das Recht zu haben, sich in die Aufrechterhaltung der Ordnung oder in den Schutz von Personen zu mischen, es sei denn, daß es sich um die Sicherheit und Aufrechterhaltung des Eisenbahn-, Telegraphen- und Telephonnetzes handelt. Diese Bahnschutztruppe soll durch ein besonderes Abzeichen kenntlich gemacht werden und acht-hundert Mann betragen.

3. Die Eisenbahnkommission steht zur Verfügung der Saarregierung, und falls diese das Einschreiten der Kommission zur Ueberwachung des Eisenbahnnetzes im Saargebiet für erforderlich hält, kann die Kommission nicht nur über die internationale Bahnschutztruppe verfügen, die den Schutz des Bahnhofes von Saarbrücken und der Eisenbahnlinie Saarbrücken-Merzig über Neunkirchen übernimmt, sondern auch über zwei Bataillone, von denen das eine in Verbach die Linie Saarbrücken-Trier über Merzig, das andere in Saarbrücken die Linie Saarbrücken-Hannover übernehmen soll.

4. Im Falle des Versagens des Eisenbahnpersonals soll die Eisenbahnkommission von der Saarregierung beauftragt werden, den Betrieb unter Mithilfe von technischem Personal zu sichern, das entweder bereits zur Verfügung der Saarregierung steht oder in begrenztem Umfang hinzugezogen werden soll.

5. Durch die Beibehaltung der Eisenbahnkommission und die Schaffung der internationalen Bahnschutztruppe soll für das Saargebiet keinerlei besondere finanzielle Belastung entstehen.

In dem Bericht wird weiter grundsätzlich erklärt, daß die Saarregierung mit ihren Vorschlägen entsprechend den Wünschen des Völkerbundsrates befreit gewesen sei, sowohl die Freiheit des Transportes und Transites auf dem saarländischen Eisenbahnnetz zu sichern, als auch die Lasten der Bevölkerung auf ein Minimum herabzusetzen. Die Bahnschutztruppe soll in Saarbrücken kaserniert und im Verwaltungsbezirk der Bergwerke von Sulzbach und Neunkirchen untergebracht werden. Nach der Durchführung dieser Vorschläge stehen, so heißt es in dem Bericht weiter, einer Zurückziehung der französischen Garnisonen aus dem Saargebiet durch die französische Regierung, die bereits am 18. März 1926 in Aussicht gestellt worden sei, nichts mehr im Wege. Durch ihre Zurückziehung würde die Saarpöblierung in den Besitz einer großen Zahl von Kasernen und anderen Wohnungen gelangen.

Spanien lehnt die Teilnahme an der Weltwirtschafts-Konferenz ab.

Genf, 25. Febr. (Radio) Der Generalsekretär des Völkerbundes hat heute eine offizielle Mitteilung aus Madrid erhalten, in der die spanische Regierung die Einladung zur Teilnahme an der am 4. Mai in Genf beginnenden Weltwirtschaftskonferenz ablehnt.

Dr. Gehler und Admiral Zentler vor dem Reichshaushaltsgesamtschuß.

Berlin, 25. Febr. (Radio) Bei der heutigen Weiterberatung des Marineetat im Haushaltsausschuß des Reichstages brachte der sozialdemokratische Abg. Schöpf die Angelegenheit des Kreuzers „Hamburg“ in San Francisco zur Sprache, wo ein Offizier abfällige Äußerungen über die „Schwarzrot-goldene Rosette“ gemacht haben soll.

Reichswehrminister Dr. Gehler erklärte, daß, wenn sich der Wahrheitsbeweis für die behauptete Äußerung führen lasse, der Offizier entlassen würde. Über dieser Beweis fehle. Taktvolles Benehmen im Ausland sei unter allen Umständen zu fordern. Marine und Heer müßten aus dem Kampf der Parteien heraus. Wenn er durch dienstliche Erhebungen nicht zum Ziele komme, müsse er sich an die Gerichte wenden, nicht etwa, weil er auf die Bestrafung von Pressenständen Wert lege, sondern um die Wahrheit festzustellen.

Admiral Zentler dankt der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft für die Unterstützung der Marine und begründete die vermehrten Auslandsreisen der Marine. Sie seien notwendig im Interesse der militärischen und technischen Ausbildung auf freier See und zur Erhaltung der Dienstfreudigkeit. Die Repräsentationsgelder seien namentlich für Auslandsbesuche außerordentlich niedrig. Der Redner machte dann verschiedene Mitteilungen strategischer und technischer Art. Eine Marine lasse sich nicht improvisieren; werde sie einmal abgebaut, lasse sie sich nicht in kurzer Zeit neu

lassen, weil dann Personal und Maschinen fehlten, die eine Flotte erst zum Kampfschiff gestalten könnten.

Reichswehrminister Dr. Geßler wies dann die Gerichte zurück, als ob der Finanzminister mit dem Etat nicht einverstanden sei. Bei Auslandsreisen der Marine gehörten die Besuche bei Auslandsregierungen und Behörden zur notwendigen Repräsentation, deren Kosten tatsächlich gering seien. Füge man sich da nicht den internationalen Gepflogenheiten, falle man unangenehm auf.

Poincares Kammererklärung.

Paris, 24. Febr. In der Kammer gab heute Ministerpräsident Poincaré die mit allgemeiner Spannung erwartete Erklärung über die London gegenüber eingegangene Verpflichtung zur Zahlung von sechs Millionen Pfund ab. Vorher legte der frühere Präsident der Reparationskommission, Dubois, die Grundzüge der Churchill-Caillaux- und Mellon-Berenger-Abkommen dar und erklärte die Abkommen für unannehmbar. Er wies darauf hin, daß mit den Zinsen nach der Ratifizierung des Mellon-Berenger-Abkommens sich die französischen Schulden auf insgesamt 6848 Millionen Dollar belaufen, die in 62 Jahren abgezahlt werden sollten. Das sei gleichbedeutend mit einer wirtschaftlichen und finanziellen Knechtschaft. Schließlich erklärte Dubois, daß der Ministerpräsident seine Vollmachten nicht überschritten habe.

Ministerpräsident Poincaré stellte sodann in Beantwortung der Interpellation, wie in der Finanzkommission, fest, daß das vorläufige Abkommen mit der englischen Regierung keine Verpflichtung Frankreichs nach sich ziehe, das Abkommen vom 12. Juli 1926 zu ratifizieren. Die Hoffnung, Frankreich könne sich aus eigener Kraft finanziell wieder erholen, habe nicht betrogen, und während der Sanierungsaktion haben weder London noch Washington Schwierigkeiten bereitet. Gegenüber dem Vorwurf, daß die jetzt gezahlte Summe sich genau mit dem Abkommen vom 12. Juli decke, erklärte Poincaré, daß das Schicksal in der Lage gewesen sei, die Summe zu bezahlen, und daß durch die Zahlung Frankreich in keiner Weise für die Zukunft gebunden sei. Zu dem zweiten Vorwurf, das Parlament übergegangen zu haben, bemerkte Poincaré, daß es sich um eine reine Operation des Schatzkammers handle, die allein von der Regierung abhängt. Es habe übrigens im Interesse des Landes gelegen, keine Debatte über die Schuldfrage in diesem Augenblick heraufzubeschwören. Bei den Vereinigten Staaten sei die Lösung dieselbe. Er werde der Finanzkommission die notwendigen Aufklärungen über die gegenwärtigen Unterhandlungen mit Washington geben.

Der Interpellant Dubois erklärte sich durch die Antwort des Ministerpräsidenten befriedigt. Dem Verlangen des sozialistischen Abgeordneten Lurion, die Regierung über das Zahlungsabkommen mit London zu interpellieren, widerlegte sich Poincaré und erklärte, daß er die Vertrauensfrage über die Vertagung der Interpellation stellen werde. Der Antrag Lurion, der verlangt, daß dem Parlament der Wortlaut des Abkommens vom 15. Februar 1927 mit allen Alttexten sobald wie möglich unterbreitet werde, geht nunmehr der Finanzkommission zu, die der Kammer einen Bericht vorlegen wird.

Neuer Sieg der Kantontuppen.

Vor der Entscheidungsschlacht. London, 24. Febr. Die erste Phase der Schlacht um Shanghai hat mit einem Sieg der Kantontuppen geendet, die 3000 Mann, 40 Meilen von Shanghai an der Eisenbahnlinie Shanghai-Hankau, eingenommen haben. Alle Anzeichen weisen darauf hin, daß bei Sungkiang eine entscheidende Schlacht im Gange ist. In Nanjing soll gegenwärtig ein großer Kriegsrat der Kantontuppen Führer stattfinden.

Der Generalkrieg in Shanghai ist heute früh von den Arbeitergewerkschaften abgebrochen worden, nachdem etwa 200 Personen verhaftet und eingekerkert worden sind. Die Arbeitergewerkschaften kündigen für den kommenden Montag für ganz China einen einständigen Streik an. In Shanghai traf heute ein neues amerikanisches Kriegsschiff mit 1300 Marinesoldaten ein. Zwei auf dem Wege nach China befindliche englische Truppentransportschiffe werden Hankau nicht anlaufen, sondern direkt nach Shanghai weiterfahren.

London, 25. Febr. (Radio) Als Protest gegen die Landung britischer Truppen in Shanghai herrschte gestern in Hankau Generalstreik. Im Laufe des Nachmittags bewegten sich große Demonstrationen durch die Straßen. In der Stadt sind überall Plakate angeschlagen, in denen die Bevölkerung aufgefordert wird, sich gegen die Engländer zu erheben. General Tschangtsungshang, der vorgestern in Nanjing eingetroffen ist, berichtet über eine Zusammenkunft mit Suntschuanfang, über dessen Verbleiben auf dem Posten des Oberbefehlshabers, der „Times“ zufolge, noch keine Entscheidung gefallen ist. Nach anderen Meldungen sind die Operationen in Sunkiang das Ergebnis der Beratungen in Nanjing, die vom General Tschangtsungshang nach persönlichen Anordnungen Tschangtschins stattfinden. In Shanghai ist die Lage ruhig. Weitere öffentliche Einrichtungen haben nicht mehr stattgefunden.

Kleine politische Nachrichten

Der Bischof von Metz gegen die ekklesiastische Heimatsbewegung.

Paris, 25. Febr. (Radio) Der Bischof von Metz, Monsignore Pelt, nahm in einer Rede, die er gestern vor den Delegierten der katholischen Fraktion in Bozringen hielt und in der er das Tätigkeitsfeld der Katholiken nach den letzten päpstlichen Instruktionen all-

gemein erläuterte, formell Stellung gegen die Unabhängigkeitsbewegung des Heimatbundes.

Loebes Zustand zufriedenstellend.

Berlin, 25. Febr. (Radio) Wie die Klinik von Geheimrat Borchardt mitteilt, war der Zustand des Reichspräsidenten Loebes in der vergangenen Nacht zufriedenstellend.

Reichspräsident und Reichskanzler an den erkrankten Reichspräsidenten.

Berlin, 25. Febr. (Radio) Der Reichspräsident hat sich durch den Staatssekretär Meißner nach dem Befinden des erkrankten Reichspräsidenten Loebes erkundigt und die besten Wünsche für die Besserung aussprechen lassen.

Ebenso hat der Reichskanzler in einem besonderen Schreiben dem Reichspräsidenten seine Teilnahme an der Erkrankung ausdrücken lassen und ihm baldige Genesung gewünscht.

Gesandter Kaufher in Berlin eingetroffen.

Berlin, 25. Febr. (Radio) Amlich wird bestätigt, daß der deutsche Gesandte in Warschau, Kaufher, für einige Tage in Berlin eingetroffen ist, um die schwebenden Fragen mit der Reichsregierung zu besprechen.

Unpolitische Nachrichten

Entsiegliche Mordtat in Hamburg.

Hamburg, 25. Febr. (Radio) In Wellingsbüttel bei Hamburg erschlug heute nach ein Bisherreisender nach Familienstreitigkeiten seinen Schwager. Der Täter ließ sich verhaften.

Ein furchtbares Familiendrama.

Stuttgart, 25. Febr. (Radio) Heute morgen hat sich in Altenried ein furchtbares Familiendrama abgespielt. Ein 32 Jahre alter Schlichter erschlug wegen vorhergegangener Streitereien seinen Schwiegersohn, außerdem verlegte er seine Schwiegermutter und seine Schwägerin durch mehrere Schüsse schwer, so daß sie ins Krankenhaus überführt werden mußten. Eine Frau konnte sich noch retten. Nach der Tat beging der Täter Selbstmord.

Töbliches Automobilunglück.

Wismar, 25. Febr. (Radio) In der Nähe von Wismar verunglückte gestern nachmittag offenbar infolge Steuerbruchs ein mit mehreren Personen besetztes Automobil. Der Wagen stürzte eine 2 Meter hohe Böschung hinab, wobei ein Insasse tot und zwei andere schwer verletzt wurden.

15 Jahre Zuchthaus für einen Totschlag.

Karlsruhe, 25. Febr. (Radio) In dreitägiger Schwurgerichtsverhandlung wurde gegen den Händler Valentin Wagner aus Bruchsal verhandelt, der beschuldigt war, einen Arbeiter erschossen zu haben. Da Tatzeugen fehlten und Wagner die Tat leugnete, hatte sich die Unternehmung 18 Monate hingezogen; die Beweisaufnahme überführte jedoch den Angeklagten. Der Staatsanwalt beantragte Todesstrafe. Das Urteil lautete wegen Totschlages auf 15 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

Pinedo in Pernambuco.

Paris, 25. Febr. (Radio) Nach einem Telegramm aus Rio de Janeiro ist der italienische Flieger Pinedo von Natal kommend in Pernambuco eingetroffen.

Schwerer Zugzusammenstoß in Mexiko. — 18 Tote.

Newport, 25. Febr. (Radio) In der Nähe von Tampico (Mexiko) ereignete sich ein schwerer Zugzusammenstoß, dem 18 Tote und viele Verwundete zum Opfer fielen.

Wieviel unsere Erde wiegt.

Ein internationales Komitee zur Bestimmung des Erdgewichtes.

Die Bestimmung des Erdgewichtes ist ein Problem, das die moderne Naturwissenschaft bereits vor vielen Jahrzehnten erfolgreich gelöst hat. Dem Laien wird wohl die Aufgabe nicht nur phantastisch, ja unvorstellbar erscheinen, die Erde auf die Waage zu legen und das Gewicht dieses Massenkolosses nach Meterzentnern zu bestimmen. Das Problem wird jedoch gleich weniger unvorstellbar, wenn man sich die alte wissenschaftliche Erkenntnis vor Augen hält, daß die Anziehungskraft, die ein Körper auf den anderen ausübt, in erster Reihe von der Masse der beiden Körper abhängig ist. Da der Durchmesser der Erde bekannt ist, bereits seit langem bekannt ist (er beträgt 12750 Km.), folglich auch der Rauminhalt leicht zu berechnen ist, genügt es, die Anziehungskraft der Erde auf einen dem Gewicht nach verhältnismäßig bekannten Körper festzustellen, um zu einem Anhaltspunkt zu gelangen, der einen sicheren Rückschluß auf Masse und Gewicht der Erde gestattet. Diesen Weg haben auch die Forscher stets eingeschlagen. So der Engländer Lord Cavendish, der Ungar Baron Eötvös, der deutsche Physiker Jolly und noch viele andere. Sie konstruierten feinsinnig erfundene Wagen, die die Bestimmung der Anziehungskraft der Erde auf eine Metallkugel erlauben und so auf rechnerischem Wege die Ermittlung des Erdgewichtes ermöglichen.

Das Resultat, zu dem alle diese Forscher gelangten, ergab im großen und ganzen eine gute Übereinstimmung. Es gilt seit vielen Jahren als ausgemacht, daß die Erde die Bagatelle von 6000 Trillionen Tonnen wiegt. 6000 Trillionen Tonnen, die Zahl ist leicht ausgesprochen, die Wirklichkeit, die dahinter steht, ist jedoch derart gigantisch, daß sie an unser Vorstellungsbild die größte Ansprüche stellt. Man wird von der Größe dieser Masse eine Vorstellung gewinnen, wenn man folgendes bedenkt: Würde ein Uebermensch die Aufgabe übernehmen, die Erde abzutragen, und stünde ihm zu diesem Zweck ein Bahnzug von hundert Waggons in jeder Minute zur Verfügung, so vermöchte er die Aufgabe erst in vielen Millionen Jahren zu bewältigen. So gewaltig uns auch eine Masse von 6000 Trillionen Tonnen anmutet (das ist das Achtzigfache des Mondgewichtes), so verschwindend klein bleibt sie dennoch im Vergleich mit dem Gewicht unserer Sonne, deren Masse die der Erde 350 000 mal übertrifft.

Die moderne Wissenschaft gibt sich nicht mit der annähernden Bestimmung des Erdgewichtes nicht zufrieden, sie möchte die früheren Resultate überprüfen

und ein genaueres Ergebnis erlangen. Vor einige Zeit hat sich ein internationales Gelehrtenkomitee gebildet, das sich die Aufgabe gestellt hat, nunmehr das Erdgewicht mit Hilfe feinerer Meßinstrumente und sicherer rechnerischer Methoden zu bestimmen. Der erste Teil der Aufgabe, die Konstruktion eines geeigneten Meßapparates, der die Anziehungskraft der Erde auf einen dem Gewicht nach bekannten Körper, verlässlicher als es bisher geschah, ermitteln lasse, wurde dem amerikanischen Physiker Dr. Gill übertragen, der dieser Tage nun das Instrument fertiggestellt hat. Es ist eine Goldwaage, in des Wortes buchstäblichem Sinne, denn einen wesentlichen Teil des Meßapparates bilden zwei, etwa 50 Gramm wiegende Goldkugeln.

Diese Kugeln sind an den Enden eines frei schwebenden Aluminiumstabes befestigt, der an einem Wolframfaden hängt. Die schwingenden Kugeln, deren Schwingungszeit präzise gemessen werden kann, werden von zwei großen Stahlzylindern, deren Gewicht je 80 Kilogramm beträgt, angezogen, und verändern ihre Schwingungszeit durch Entfernung oder Annäherung an diese Zylinder. Das Instrument ist in einem luftleeren Raum eingeschlossen, um jeglichen Meßungsfehler, den die Atmosphäre verursachen könnte, auszumerzen. Die Bestimmung der Anziehung der Stahlzylinder und ein Vergleich mit der Anziehungskraft, die die Erde auf die Goldkugeln ausübt, führt dann zu einer Gleichung, die auf einem verhältnismäßig einfachen rechnerischen Wege das Erdgewicht ergibt. In wissenschaftlichen Kreisen sieht man dem Ergebnis dieser Versuche mit großem Interesse entgegen.

Gottesdienst-Ordnung

für die Woche vom 27. Februar bis 5. März 1927.

St. Georg, 40tündiges Gebet. 6 Uhr Auslegung des Hochgutes, danach Hochamt. — 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Devotionsamt mit Predigt, danach Bestanden: 11.30 Uhr für die Bauernschaften. 12.30 Uhr für die Knaben der Schule 3. 1 Uhr für die Knaben der Schule 4. 1.30 Uhr für die Mädchen der Schule 2. 2.30 Uhr für die Jungfrauen-Kongregation. 3.15 Uhr Gesellenverein, Jungfrauenverein und Jünglings-Sodalität. 4 Uhr Kreuzbund. 4.30 Uhr Mütterverein. 5 Uhr Arbeiterinnenverein. 5.45 Uhr Predigt. 6 Uhr Complet. — Die Kommunionmädchen der Schule an der Rurfsenstraße haben am Sonntag gem. hl. Kommunion. Samstag 12 Uhr Vorbereitung. — Am Montag und Dienstag: 6 Uhr Auslegung des Hochgutes und Hochamt. 6.30, 7.15, 7.45 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Devotionsamt. Bestanden: 2 Uhr Schule 3. 2.30 Schule 4. 3 Uhr Mütterverein. 3.30 Uhr Montag für Holwig, Dienstag für Dieder. 4.15 Uhr Montag für Holwig, Dienstag für Dieder. 5 Uhr Jungfrauen-Kongregation. 5.45 Uhr Predigt. 6.30 Uhr, Montag, Andacht um Wiedervereinigung im Glauben; Dienstag, Schlußandacht mit Te Deum. — Am Montag hat die Jungfrauen-Kongregation um 6.45 Uhr gem. hl. Kommunion, das Marienstern um 8 Uhr. Am Dienstag der Mütterverein um 8 Uhr. — Beim 40tündigen Gebet wird ein Vater im Beichtstuhl aushelfen, und zwar von Samstag nachmittag 2.30 Uhr an. — Altherrenmisch. 6, 8.30, 7 und 8 Uhr hl. Messen. 9 Uhr Hochamt. Nach allen hl. Messen wird die Wache ausgelegt. — Donnerstag. 8.30 Uhr Sakramentshochamt; abends 8.30 Uhr Sakramentsandacht. — Freitag wird von 6-9 Uhr das Allerheiligste zur Verehrung ausgelegt. Donnerstag abend ist von 6 Uhr an Gelegenheit zum Beichten, desgl. Freitag morgen.

St. Joseph, 40tündiges Gebet am Sonntag, 27. Febr., und den beiden folgenden Tagen. — Sonntag: 6 Uhr Hochamt. 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Devotionsamt mit Predigt. — Montag und Dienstag: 6 Uhr Hochamt. 7.15 Uhr und 8.15 Uhr hl. Messen. 9.30 Uhr Devotionsamt. — Gem. hl. Kommunion: Sonntag, 7 Uhr, der Josephsverein; 8 Uhr die Mädchen der Schule 2. Samstag, 11.45 Uhr Vorbereitung. Montag, 6 Uhr die Jungfrauen-Kongregation. Dienstag, 8.15 Uhr, der Mütterverein. — Bestanden an allen drei Tagen: 12 Uhr Knaben der Ober- und Mittelklassen. 12.30 Uhr Mädchen der Ober- und Mittelklassen. 1 Uhr Jugendverein und Jünglings-Kongregation. 1.30 Uhr Jungfrauen-Kongregation. 2 Uhr Arbeiterverein. 2.30 Uhr Josephsverein. 3 Uhr Mütterverein. 5 Uhr Kreuzbund. — Die Bauernschaften haben Sonntag, 11.30 Uhr gem. Bestanden, Montag und Dienstag, 3.30 Uhr, Biemenhorst, 4 Uhr Nassum. — Die Schlußandacht mit Predigt ist an allen drei Tagen 6 Uhr. — Ein fremder Geistlicher wird im Beichtstuhl (des erkrankten Kaplan Gidmann) aushelfen und predigen. — Die Tellerkollekte ist zum Besten unserer Kirche. — In der Woche: Altherrenmisch: 6.30 Uhr und 7.15 Uhr hl. Messen. 8 Uhr Hochamt. Zwischen den hl. Messen (auch schon 6.30 Uhr) wird die geweihte Wache ausgelegt. Freitag, als Herz-Jesu-Freitag, ist das Allerheiligste von 6.30 Uhr bis 8.45 Uhr zur Andacht ausgelegt; Donnerstag abend, 6 Uhr, ist Gelegenheit zum Beichten.

Die Frauen. Am 27. und 28. Febr. und am 1. März begehen wir die Feier des 40tündigen Gebetes (also am Sonntag, Montag und Dienstag). An allen 3 Tagen wird das Allerheiligste morgens 6 Uhr zur Andacht ausgelegt und abends 7 Uhr zur Andacht ausgelegt. Am Sonntag sind die hl. Messen 6.30, 7.15, 8.15, 9 und 10 Uhr. Die letzte hl. Messe ist an allen drei Tagen ein feierliches Devotionsamt. Werktagen sind die hl. Messen 6, 7.15, 8, 9 und 10 Uhr. — Die Bestanden sind folgende: 11-11.30 Uhr Stern, Schule 1 nur am Sonntag. 11.30-12 Uhr Stern, Schule 2 nur am Sonntag. An all endrei Tagen: 12-12.30 Uhr Knaben der Mittelklassen. 12.30-1 Uhr Knaben der Oberklassen. 1-1.30 Uhr Mädchen der Mittelklassen. 1.30-2 Uhr Mädchen der Oberklassen. 2-2.30 Uhr Jungfrauen-Kongregation. 2.30-3 Uhr Kreuzbund. 3-3.30 Uhr Frauen und Mütter. 4.30-5 Uhr Arbeiterverein. St. Paulus am Sonntag, am Montag und Dienstag stille Andacht. 5-5.30 Uhr Jünglings-Sodalität und Jünglingsverein. 5.45 Uhr Schlußandacht Predigt, meist Gesang und Gebet. Am Dienstag ist feierliche Prozession. Ketzen dafür sind erwünscht. — Gem. hl. Kommunion haben am Sonntag, 7.15 Uhr die Jünglinge und die Kinder aus Stern; am Montag 7 Uhr die Jungfrauen; am Dienstag, 7 Uhr die Frauen und Mütter. — Am Sonntag wird eine Kollekte abgehalten für die neue Orgel. — Ein Vater hilft an allen drei Tagen im Beichtstuhl, auch am Samstag nachmittag. — In der Woche: Am Altherrenmisch beginnt die Wache der Wache 7.45 Uhr, darauf Hochamt, auch für die Schulkinder. Am Altherrenmisch abends 8 Uhr Kreuzwegandacht. —

Sport. 7.30 Uhr Frühmesse und gem. hl. Kommunion für die Schulkinder. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre und Andacht. — Samstag, 28. Febr., nachm. 3.30 Uhr, Vortrag und Beichte für die Mädchen; 4.30 Uhr für die Knaben. — Altherrenmisch: 8 Uhr Altherrenmisch und Hochamt vor und nach dem Hochamt wird das Kreuzweg ausgelegt.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Die Lage am Arbeitsmarkt hat sich in der abgelaufenen Woche nur unwesentlich geändert. Es läßt sich zwar eine Neigung zur Besserung erkennen, ohne daß eine zahlenmäßig nennenswerte Erleichterung des Arbeitsmarktes festzustellen war. Im Steinkohlenbergbau ist die Situation unverändert geblieben, auch im Braunkohlenbergbau kann die Arbeitsmarktlage als befriedigend bezeichnet werden. In der Rastindustrie hält die Besserung an. Auch in der Maschinenindustrie sowie bei den Werften war der Beschäftigungsgrad nicht unbefriedigend. In der Textilindustrie ist teilweise die Lage recht günstig. Inzwischen ist auch die Nachfrage nach Arbeitskräften in der Landwirtschaft weiter gestiegen und wird in Anbetracht des heranrückenden Frühjahres weiterhin steigende Tendenz aufweisen.

Der deutsche Außenhandel weist für den Monat Januar eine vergrößerte Passivität auf. Der Einfuhrüberschuß liegt um ungefähr 70 Millionen über dem des vergangenen Monats. In der reinen Wareneinfuhr zeigt sich eine Steigerung gegenüber dem Vormonat um 33 Millionen RM. Bemerkenswert ist die Steigerung der Einfuhr von Lebensmitteln und daneben diejenige von Fertigwaren, während andererseits die Ausfuhr von Lebensmitteln um 17 Millionen und die von Fertigwaren um zwei Millionen RM. zurückgegangen ist. Bei der Einfuhr von Lebensmitteln ist die starke Steigerung der Kaffeefuhr besonders bemerkenswert, diese ist nämlich um 26,7 Millionen RM. gestiegen. Diese Zahl weist auf eine wesentliche Steigerung des Kaffeeverbrauchs in Deutschland hin. Die Verminderung der Ausfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren um 14,8 Millionen RM. ist besonders der verminderten Ausfuhr von Steinkohlen, Holz und Brechkohlen zuzuschreiben. Dagegen zeigt die Ausfuhr von Walzwerkzeugen und Eisenwaren eine Zunahme von 14,1 Millionen RM. Auch die Ausfuhr von Farben und Lacken ist ebenfalls gestiegen. Dagegen sind Maschinen und Textilwaren zurückgegangen. Diese eben geschilderte Gestaltung des deutschen Außenhandels ist zwar in Anbetracht der zunehmenden Produktivität der deutschen Wirtschaft nicht bedenklich, verdient aber immerhin noch Beachtung. Es scheint jedenfalls nach den Januarzahlen, daß unsere Fertigwarenausfuhr doch etwas ins Stocken geraten ist. Die starke Zunahme der Rohstoffeinfuhr dagegen bietet eher einen Beweis für die zunehmende Produktivität in Deutschland. Es hat sich allerdings die verstärkte Einfuhr auf dem Devisenmarkt schon fühlbar gemacht und ein gewisses Abfließen von Devisen ist unverkennbar. Andererseits hat das Hereinströmen von Auslandsgeldern doch ziemlich abgemildert, so daß die vermehrte Einfuhr aus deutschen Devisenbeständen hat bezahlt werden müssen.

An der Börse hat sich nunmehr trotz aller Widerstände der Haussepartei eine merkliche Abflachung der Kurse ergeben. Den Anstoß für die andere Tendenz scheint die Auflegung der Reichsanleihe gegeben zu haben. In diesen Tagen ist mit der Einzahlung der bezeichneten Beträge begonnen worden, was auf dem Geldmarkt zu einer leichten Versteifung geführt hat, wodurch natürlich die Baifsepartei begünstigt wurde. Andererseits scheinen auch die Warnungen vor einer Ueberbissung des Kursniveaus durchgedrungen zu sein, was ebenfalls zu einer rückläufigen Tendenz beiträgt. Der vorliegende Bericht einer der Berliner Großbanken, der Mitteldeutschen Kreditbank, hat auch bezüglich des Dividendenverhältnisses etwas enttäuscht. Die Bank verteilt 9 Prozent Dividende gegenüber 8 Prozent im Vorjahre, was also nur eine Steigerung um ein Prozent ausmacht. Bekanntlich hat die Börse in den letzten Monaten Bankaktien besonders bevorzugt, weil sie in Anbetracht des guten Bankjahres wesentlich höhere Dividenden erwartete. Man scheint aber in den Verwaltungen der

Banken keinesfalls an große Dividendenaußschüttungen zu denken, sondern benutzte die zweifelsohne größeren Gewinne gegenüber denen des Vorjahres zur weiteren Stärkung der eigenen Reserven. An und für sich ist diese Politik der inneren Stärkung und Kräftigung zu begrüßen, denn nicht jedes Jahr weist eine solche günstige Bankkonjunktur auf wie das vergangene. Man ist bestrebt, von Seiten der Banken lieber eine stabile Dividendenpolitik zu treiben, als zeitweilig hohe Dividenden auszuschütten. Jedenfalls wird man aus dem Abschluß der Mitteldeutschen Kreditbank schließen können, daß auch die anderen Großbanken nur eine verhältnismäßig geringe Erhöhung ihrer Dividenden im Vergleich mit dem Vorjahre vornehmen werden. Im allgemeinen haben wohl die Banken die Friedensumfrage fast wieder erreicht, wenn auch die Kapitalisten noch beträchtlich unter dem Friedensumfang liegen. So hat die Mitteldeutsche Kreditbank einen Umfang von 11,8 Milliarden erzielt, was fast den Friedensumfang gleichkommt.

Die Vereinigten Stahlwerke haben sich nun für das erste Geschäftsjahr, das allerdings nicht 12 Monate umfaßt, zu einer Dividendenaußschüttung entschlossen. Bekanntlich gingen die Meldungen über eine Dividendenaußschüttung der Stahlwerke recht auseinander. Von der einen Seite wurde behauptet, die Stahlwerke zahlten eine Dividende, von der anderen Seite wurde dem widersprochen. Nach den vorliegenden Berichten scheinen diese Widersprüche ihren letzten Grund in Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Verwaltung der Stahlwerke gehabt zu haben. Jetzt hat nun doch die Seite, die auf eine Dividendenaußschüttung drängte, die Oberhand bekommen. Der Reingewinn, den die Stahlwerke aufweisen, beläuft sich auf 26,5 Millionen RM., was immerhin ein Zeichen bemerkenswerter Konsolidierung in der Schwerindustrie ist.

Deutscher Reichstag

Berlin, 24. Febr. (Radio) Vizepräsident Esser eröffnet die Sitzung um 2 Uhr.

Die zweite Lesung des Reichshaushaltsplanes für 1927 wird fortgesetzt beim Haushalt des Reichsjustizministeriums.

Reichsjustizminister Herget

nimmt erneut das Wort und dankt für die beglückwünschenden Worte des Abg. Rahl anlässlich des 50jährigen Bestehens des Reichsjustizministeriums. Ein Reichsjustizminister müsse ernst und streng sein in der wissenschaftlichen Auffassung und milde, soweit es sich um menschliche Fragen handle. Der Minister begrüßt es mit Freude, daß bei der Mehrheit des Hauses eine Vertrauenskrise gegenüber dem Reichsjustizministerium nicht bestehe. Er erklärte weiter, daß es seine vornehmste Aufgabe sein werde, die Wiederherstellung der Rechtsstaatlichkeit im besetzten Gebiet wieder herbeizuführen. Zu einer Amnestie in Straffällen des Paragraphen 218 (Abtreibung), wie sie von den Kommunisten gefordert werde, sei kein Anlaß vorhanden. Durch eine Grundfrage sei festgestellt, daß die Straffälle sich überall nur in der unteren Grenze bewegten, und daß von dem Gnadenrecht in weitgehendem Maße Gebrauch gemacht worden ist. Der Redner stimmt dann dem Kompromißantrag in der Frage der Simultanzulassung der Rechtsanwälte zu. Er gedenkt der hohen Bedeutung des Anwaltsstandes, dessen Pflicht es aber sein müsse, die ganze Streitfrage auf sich beruhen zu lassen. Den sozialdemokratischen Antrag, das Reichsgericht von allen Sachen erster Instanz (Hochverrat) zu entlasten, lehnt der Minister ab, weil das direkt die Einheit stören und einengen würde. Auch die Wiederherstellung der Schwurgerichte bekämpft er. Alle Länder mit Ausnahme Hamburgs hätten sich für das erweiterte Schöffengericht ausgesprochen. Auch Preußen berichte, daß beachtliche Klagen darüber von seiner Seite unterbreitet worden seien.

... daß die Richter im noch nicht reiflos auf die neue Zeit eingestellt hätten. Tatsächlich wirkte sich die innere Abneigung vieler Richter gegen den neuen Staat in der Rechtsprechung aus, namentlich im Strafprozeß, wo sie milde gegen rechts und scharf gegen links urteilten. Der deutsche Staat sei aber und bleibe eine Republik. Das Mißtrauen des Volkes gegen die Justiz sei wirklich nicht künstlich erzeugt. Die einstweilige Verfügung gegen das Wegbringen von Kunstgegenständen aus dem Schloß des Fürsten Schwarzbürg sei mit jelsamer Begründung aufgehoben worden. Anlässlich des Haas-Helling-Prozesses wurde sogar gegen den Minister Severing Strafantrag wegen Begünstigung des Mörders gestellt. Unerhört sei das Verhalten des Landgerichtsdirektors Wesseling in Landsberg gewesen. Das Wahlprüfungsgericht habe festgestellt, daß der Lehrer Siebens zu Unrecht wegen angeblicher Wahlfälschung verurteilt worden ist. Nur Parteifälschungen könne der Staatsanwalt bei dieser Anklage geltend machen. Bei Zusammenstößen zwischen Reichsbanner und rechts gerichteten Leuten habe der Staatsanwalt bisher immer nur die Anklage gegen das Reichsbanner erhoben, ganz gleich, wie die Sachlage war.

Abg. Hampe (Wgg.) erklärt, es sei geschmacklos, wenn jemand wie der Abg. Brodau seinen eigenen Stand verunglimpfe. Erfreulich sei die Senkung der Prozeßkosten. Die Anwaltschaft sei eine der großen Säulen unserer Rechtspflege, deren wirtschaftliche und soziale Gesunderhaltung dringend erforderlich sei.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen. Vizepräsident Esser teilt mit, daß Präsident Loebe schwer erkrankt ist und sich einer Operation unterziehen muß. Das ganze Haus, so erklärt der Vizepräsident, ist einzig in dem herzlichen Bedauern über diesen unerwarteten Schicksalsschlag, der den Präsidenten, seine Familie und den Reichstag betroffen hat. Ebenso ist es einzig in dem lebhaften Wunsch, daß der Präsident die Operation mit gutem Erfolg überstehe und bald seine volle Gesundheit wiedererlangen möge. (Lebhafte Zustimmung.)

Das Haus verläßt darauf die Weiterberatung auf Freitag 3 Uhr. Schluß 4.30 Uhr.

Der Siedlungsstreit vor dem Landtag.

Berlin, 25. Februar.

Der preussische Landtag setzte am Donnerstag die Aussprache über den Landwirtschaftsset fort. Eine sehr wesentliche Rolle spielte hierbei der Streit zwischen Preußen und dem Reich über das Siedlungswesen, zu dem Ministerialdirektor Articus Stellung nahm und den Standpunkt Preußens verteidigte. Das Reich habe entgegen der Auffassung Preußens die Organisationsfrage in den Vordergrund gehoben und Vorschläge gemacht, die mit der Reichsverfassung und der Staatshoheit Preußens unvereinbar seien. Nicht Preußen habe die Auszahlung der Reichsgelder verzögert, sondern das Reich selbst. Bisher seien angelautet 26 000 Hektar Siedlungsfläche zu Kosten des Reichskredits und über 15 000 Hektar zu Kosten des preussischen Kredits. Es sei wünschenswert, mit den Anleihen aufzuhören und abzumachen, ob nicht bessere Siedlungsergebnisse zu Tage treten. Das Haus vertagte sich auf Freitag Mittag.

Ministerpräsident Braun über den Einheitsstaat

Berlin, 24. Febr. Der amtliche preussische Pressedienst veröffentlicht die Rede, die der preussische Ministerpräsident Braun, heute abend um einhalb neun Uhr im Auditorium Maximum der Berliner Universität auf Einladung der Vereinigung sozialdemokratischer Studenten gehalten wird. Hiernach wird der Minister u. a. folgendes aussprechen:

Es sei zu bedauern, daß man im November 1918 bei dem Zusammenbruch des alten Reiches die Gelegenheit zur Errichtung eines Einheitsstaates veräußert habe, weil in jenen kritischen Zeiten die wirtschaftlichen und anderen Tagesnöte alles andere in den Hintergrund gedrängt hätten. Trotzdem sei anzuerkennen, daß es der Nationalversammlung gelungen sei, wenigstens gewisse Einrichtungen des öffentlichen Lebens wie z. B. die Post, die Eisenbahn, die Verwaltung der Finanzen und Wasserstraßen, der Finanzen, der Armeen, der Gesetzgebung und anderes mehr, einheitlich zu gestalten. An der Gliederung des Reiches in Einzelstaaten habe die Verfassung jedoch nichts geändert. Für den Fortbestand dieser kleinen Staaten könne man keine kultur- und wirtschaftspolitischen Gründe in das Feld führen, da diese Staaten willkürlich im Anfang des vorigen Jahrhunderts durch Napoleon geschaffen worden seien. So komme es, daß vor allem im Reichstag die Berücksichtigung der Länder merkwürdige Zustände schaffe, indem man den zahlenmäßig Preußen zustehenden Einfluß künstlich durch verschiedene Bestimmungen beschränkt habe. Insbesondere die Bestimmungen

rollen mit beschäftigt werden, später wenigstens. Es wird nichts veräußert werden, um Ihnen den Weg nach oben zu ebnen. Es kommt lediglich darauf an, ob Sie und Ihre Stimme durchhalten.

Damit war die Richtung für Goy's künftige Laufbahn gegeben.

Krause war überglücklich und Goy mit Leib und Seele bei seinem neuen Beruf. Ihm schien, als blühten ihm jetzt erst die kostlichsten Blumen des Lebens.

Goy war nun schon drei Monate beim Chor der Oper tätig und hatte gelernt, sich zu behaupten. Im Anfang hatte er überreich aus seinem Quell in der Brust gegeben, bis ihn der Chorleiter darauf aufmerksam machte, daß er Chorist im Opernchor und nicht Solist sei.

Er solle sich das für später zurückstellen. Goy war verwundert und verärgert. Der Chorleiter, ein halbgrößenwahninniger Musiker, schien überhaupt keine besondere Vorliebe für ihn zu haben. Immer hatte er etwas an ihm herumzumateln, so daß Goy an seinem Können fast irre wurde.

Nur abends, wenn er sang und Krause sah mit verklärten Augen ihm gegenüber, dann löste sich alles in ihm, wurde die Hoffnung zum starken Fels.

In einem Septembervormittag, als der Chor probte, kam plötzlich der Intendant. Alle gaben sich die größte Mühe und alles, auch der letzte Einlaß, klappte tadellos.

Der Chorleiter stand stolz vor dem Intendanten und sein Bild schien zu sagen: „Siehst du, so klappt es bei mir!“ „Wie sind Sie mit dem Neuen, dem Jürgensberg, zufrieden?“

Der alte Musiker zog die Brauen hoch. „Nicht, Herr Geheimrat. Klingt sehr hübsch, sein Stimmchen. Na, im Chor schadet auch ein Vogelgezwitscher nichts, wenn es sauber ist.“

Da fuhr ihm die Hand des Intendanten schwer auf die Schulter.

„Sie hatten mich wohl für blöde, mein Bester. Sie sind nicht Chorleiter, Herr Schubert, um mir eine gute Stimme zu verraten. Werten Sie sich das!“ (Fortsetzung folgt.)

Das Brautlied des Sunkers

Roman von Martin Hallauer

Copyright 1926 Leipzig: Kitzschmann Verlag Leipzig, 26

Der Intendant setzte sich Goy gegenüber. „Ihre Stimme hat mir an dem Tage sehr gut gefallen. Ob Sie dazu ausreicht, um auf der Bühne oder im Konzertsaal damit Erfolg zu haben, muß erst die Prüfung ergeben. Wenn es Ihnen recht ist, dann erwarte ich Sie morgen früh halb neun Uhr zur Prüfung. Wie war eigentlich Ihr Name?“ „Goy von Jürgensberg.“ „Jürgensberg?“ „Ja, der Intendant.“ „Sind Sie mit Baron Jobst von Jürgensberg, der voriges Jahr geheiratet hat, verwandt?“ „Er ist mein Onkel.“ „So, so“, kramte der Intendant. „Na, wir sprechen morgen über das Nähere.“ Als Goy mit Krause auf die Straße stand, fragte der ihn gespannt: „Na, was ist?“ „Morgen früh muß ich zur Prüfung.“ „Ja, ja! Ist ja! Hast du Lampenfieber?“ Goy schüttelte den Kopf. „Ganz gleich wie's kommt.“

Am nächsten Morgen war er pünktlich zur Stelle. Er fand den Intendanten in Gesellschaft zweier Herren vor, die sich bei der Vorstellung als der Obermusikdirektor Jarnowitz und der Opernregisseur Dr. Kreila entpuppten. „Ich habe Herrn von Jürgensberg singen hören. Seine Stimme gefällt mir und ich würde mich freuen, wenn wir in ihm eine richtige Stimme fänden“, sagte Herr von Berger. Sie begaben sich in den Musiksaal und der Obermusikdirektor setzte sich an den Flügel.

„Singen Sie die Arie „Ach, wie so trügerisch“ aus Rigoletto.“

Der Musikleiter sah den Intendanten verstimmt an. „Vielleicht doch was anderes. Das ist doch für den Rausling „Itaque“.“ „Lassen Sie ihn singen. Es lag ihm blinderd. Also beginnen wir.“

Nach ein paar Taktten setzte Goy ein. Die junge, wohl-lauter Stimme führte die Melodie rein und klar bis in die höchsten Noten durch.

Während er sang, durchdrang ihn der Klang seiner Stimme und legte alle Beengtheit weg. Alles gab er reiflos aus sich heraus, als er sang.

„Ach, wie so trügerisch...“ Goy's Bild erwachte vor seinem geistigen Auge und seine Stimme war stürmischer Jubel darüber, daß er überwunden, und weher Schmerz als er schloß.

Die drei Herren verzogen keine Miene. „Ich danke Ihnen“, sagte der Intendant. „Würden Sie in der Rangliste auf mich warten. Ich muß mich mit den Herren erst besprechen.“

Goy verbeugte sich und nahm im Vorzimmer Platz. „Nun, was meinen Sie, Herr Jarnowitz. Gefällt Ihnen die Stimme?“

„Sie ist nichts!“ „Na, man reden Sie kein Zeug. Die Stimme ist phänomenal, ist blendend.“

„Richtig! Blendend! Das ist's ja eben. Ich sage Ihnen aber, sie hält nicht, was sie verspricht. Aus meiner Erfahrung heraus sage ich Ihnen: Die Stimme ist wie ein Wunder. Lebt, mühelos singt er, reiflos gibt er sich aus.“

„Das kann ihm abgewöhnt werden.“ „Richtig! Aber die Stimme wird zerstört durch das Studium. Solche blendende Stimmen kommen ab und zu einmal vor, aber sie halten nicht, was sie versprechen.“

„Was meinen Sie, Doktor?“ wandte er sich an den Regisseur.

„Ich mein' — probieren Sie's halt mit ihm. Lassen Sie ihn nicht studieren, stecken Sie ihn unter's Chorpokal, lassen Sie ihn kleine Rollen singen. Ich'n bildhäßiger Kerl.“

„Der Vorschlag ist vernünftig.“

Goy sah in der halbblinden Rangliste und wurde zum Intendanten gebeten.

„Herr von Jürgensberg, Ihre Stimme hat gefallen. Ob sie ausreicht, läßt sich nicht von heute zu morgen sagen. Wir möchten sie aber gern erproben. Wollen Sie im Chor anfangen? Sie müssen singen und wieder singen. Ihre Stimme muß sich abgleichen. Sie sollen zunächst auch in kleinen Solo-

Aber die Provinzial-Reichsratsstimme spiegelt in keiner Weise die politische Einstellung der von ihnen vertretenen Provinzen wieder. Ein Vergleich mit den Ländern zeigt, wie sehr der Einfluss Preußens herabgedrückt wurde, da z. B. auf die 58 641 Einwohner Waldeck eine Stimme fiel, während in Preußen erst auf 1 412 000 Stimmen eine Reichsratsstimme kommt. Auch in der Verwaltung ergibt sich eine weitere Diskrepanz, da die Kleinstaaten einen Teil ihrer staatlichen Einrichtungen überhaupt nur dadurch halten könnten, daß sie sich zur Erfüllung ihrer Aufgaben der benachbarten größeren Staaten bedienen. Die staatliche Selbständigkeit dieser kleinen Länder sei zurzeit überhaupt nur dadurch möglich, daß der Paragraph 35 des Finanzvergleichsgeheimnisses aufrecht erhalten werde. In finanzieller Beziehung liegen überdies auch die Beziehungen zwischen Reich und Preußen zu wünschen übrig, da das Reich für ganz zwecklose Rüstungsausgaben viele Millionen übrig habe, während in Preußen dreihunderttausend Jünglinge hungerten. Das völlig verarmte und von hohen Kriegslasten bedrückte Deutschland könne sich auf die Dauer den Luxus eines so teuren und ungewinnbringenden Staatsaufbaues, wie es der gegenwärtige sei, nicht leisten. Ob die Länder als Zwischenstufen noch weiter notwendig seien, das sei eben die Frage, die entschieden werden müsse. Kein Konstruktiv sei das Problem leicht zu lösen; man brauche nur die Reichsverfassung zu ändern und bestimmen, daß das Reich aus den Provinzen, Kreisen und Gemeinden bestehe und die Bestimmung: Das Reich besteht aus den Gebieten der deutschen Länder, streiche. Der Gedanke einer Zerstückelung Preußens sei ebenso abwegig wie der Vorschlag, Preußen zum Reichslande zu erklären, da durch diesen Vorschlag die Kleinstaaterei nicht abgeschafft werden würde. Der einzige praktische Weg zum Einheitsstaat sei die Ausnutzung aller Möglichkeiten, die dem Reich auf dem Gebiete der Gesetzgebung und Verwaltung gegeben seien. Jedoch dürfe hierbei keine finanzielle Benachteiligung der Länder erfolgen.

Abgeordneter Stauffenberg nimmt seine Beleidigung gegen das Zentrum zurück.

Berlin, 24. Febr. Der durch seinen für die Zentrumsparität äußerlich beleidigenden Brief an den württembergischen Staatspräsidenten Basille bekannt gewordene deutschnationale Abg. Freiherr von Stauffenberg hat vor den Zentrumsmitgliedern der Verwaltungskommission des Bezirksverbandes Oberschwäbischer Elektrizitätswerte folgende Erklärung abgegeben:

Ich wiederhole, daß ich mit meinem Brief an den Herrn Staatspräsidenten vom 18. April 1925 die Anhänger des Zentrums und die auf seinem Boden stehende oberschwäbische Bevölkerung nicht beleidigen wollte, gebe aber zu, daß ich allerdings sie tatsächlich größtenteils beleidigt habe. Ich nehme keinen Anstand zu erklären, daß dies ein Unrecht war, das ich ausdrücklich bedauere und das ich leider nicht ungeschehen machen kann.

Ich erkläre allen Ernstes und in aller Ehrlichkeit, daß die in meinem Schreiben vom 18. April 1925 enthaltenen Beschimpfungen des Zentrums, der Zentrumsanhänger und der auf seinem Boden stehenden oberschwäbischen Bevölkerung meiner inneren Einstellung nicht entsprechen, vielmehr nur der Ausdruck einer augenblicklichen Erregung in Zeiten politischer Hochspannung gewesen sind, mitveranlaßt durch falsche Mitteilungen des Studienassessors Schrey von Wiberach.

Ich hätte diese Ausdrücke und Gedanken bei ruhiger Ueberlegung schon damals nicht aufrecht erhalten können und wollen, wie ich denn auch heute nicht daran denke, sie auch nur im entferntesten zu billigen.

Der Jürgensprozeß.

Berlin, 24. Febr. Im Verlaufe seiner weiteren Vernehmung betonte der Angeklagte Landgerichtsdirektor Jürgens immer wieder, daß seine Frau in allen Geld- und Wirtschaftsangelegenheiten vollste Selbständigkeit gehabt habe und daß sich seine eigenen Konten sämtlich in bester Ordnung befunden haben. Seine Frau sei ihm stets äußerst sparsam erschienen. Es sei ihm schmerzhaft, woher die großen Verpflichtungen seiner Frau gekommen seien. Frau Jürgens gab auf Befragen des Vorsitzenden an, daß sie selbst nicht wisse, woher das Anwachsen der Schulden zu erklären sei. Ueber ihre Schulden habe sie ihrem Manne nicht alles gesagt, weil sie ihn nach Möglichkeit habe schonen wollen. Als Frau Jürgens in ihrem kranklichen Zustand den Verhandlungen nicht mehr folgen konnte, vertrat die Vorstehende die heutige Verhandlung am Morgen.

Das Moskauer Echo der englischen Protestnote.

Moskau, 24. Febr. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die englische Protestnote an den Sowjetrussischen Geschäftsträger in London selbst in Moskau Regierungskreisen die größte Begeisterung hervorgerufen. Nach der entgegenkommenen Rede des stellvertretenden Außenkommissars Litwinow hatte man erwartet, daß England auch diesmal zur Beilegung der russisch-englischen Spannung bereit sein würde. In russischen Regierungskreisen hat vor allem die Stelle der Note großes Mißfallen erregt, die sich mit dem Sowjetbotschafter in Rom, Remenew, befaßt.

Die Antwortnote der Sowjetregierung an England wird voraussichtlich von Tschitscherin selbst verfaßt werden, der bereits in nächster Zeit deshalb nach Moskau zurückkehren dürfte.

Die russische Presse veröffentlicht heute neue Dokumente wegen der Verbindung der britischen Regierung und den in England lebenden russischen Emigranten.

Aus Nah und Fern.

Hildesheim, 23. Febr. Militärrente. Die Auszahlung der Militärrenten erfolgt bereits am Samstag, dem 26. Februar, vormittags von 9-11 Uhr, am Schalter 2 des hiesigen Postamtes.

Sunderland, 23. Febr. Bunter Abend. Am kommenden Sonntag, dem 27. ds. Mts. (Fastnachts-Sonntag), wird vom Cäcilienverein Sunderland im Saale des Gastwirts Johann Terstegge ein „Bunter Abend“ veranstaltet. Vorträge, Duette, Gesangspiele, Terzette, Theateraufführungen usw. werden für die richtige Stimmung sorgen. Die Veranstaltung beginnt um 6 Uhr nachmittags. Wer sich freuen und einen vergnügten Abend erleben will, ist herzlich eingeladen.

Sunderland, 23. Febr. Fastnachtsball in Ding-perlo. In dem benachbarten Ding-perlo wird am Montag, dem 28. Februar, abends 8 Uhr in den Sälen Boland und Overgoor ein Fastnachtsball abgehalten.

Wesel, 24. Febr. Der seit dem 6. Januar vermählte Studienrat Kempfen von der Oberrealschule in Oberhausen wurde unterhalb von Wesel aus dem Rhein gelandet. Die Leiche wies keine äußeren Verletzungen auf. Eine Untersuchung ist eingeleitet. Man nimmt an, daß sich Kempfen in einem Anfall von geistiger Geisteskrankheit in den Rhein gestürzt hat.

Hamborn, 24. Febr. Auf der Zeche „Neumühl“ wurde ein 20jähriger Schloffer aus Sterkrade-Buschhausen, als er den Fördereratz verließ, zwischen den niedergehenden Rorb und die

Landespolizeiliche Prüfung der Strecke Bocholt - Wesel.

Gestern vormittag fand die landespolizeiliche Prüfung aus Anlaß der von der Reichsbahn beabsichtigten Entfernung oder Schließung der Schranken an der Bahnstrecke Bocholt-Wesel statt. Wie wir bereits bekanntgegeben haben, hat der Reichsverkehrsminister der Einrichtung des Nebenbahnbetriebes bei der Zugbeförderung auf der Strecke Wesel-Bocholt zugestimmt. Aus Anlaß dieser Umwandlung beabsichtigt die Reichsbahn, möglichst alle Schranken zu beseitigen oder zu schließen. Dieser Verringerung (nicht der bereits vollzogenen Umwandlung der Hauptbahn in eine Nebenbahn!) hat ein landespolizeiliches Prüfungsverfahren voranzugehen. Die Prüfung erstreckte sich auf den im Regierungsbezirk Münster liegenden Teil der Strecke, für den der Regierungspräsident in Münster Landespolizeibehörde ist. Die Tätigkeit der Landespolizeibehörde ist eine gütliche; in den Fällen, in denen der Standpunkt der Landespolizeibehörde von dem der Reichsbahn abweicht, trifft die endgültige Entscheidung der Reichsverkehrsminister.

Die Vertreter der an der Prüfung beteiligten Behörden führten in dem von der Reichsbahndirektion Essen gestellten Sonderzug um 9,10 Uhr vom Bahnhof Wesel ab. An jedem der für die Prüfung in Betracht kommenden 18 Uebergänge hatten sich die an dem betreffenden Uebergang interessierten Landwirte usw. eingefunden. In Hamminkeln bestieg der Landrat des Kreises Borken, Graf von Spee, mit den Amtmännern der Ämter Dingden und Liebern-Werth den Zug, in dem bereits von Wesel aus der Oberbürgermeister Dr. Schmitz aus Bocholt, Polizei-Oberinspektor Kautsch, Fabrikant Dr. Schwarz als Vertreter der Handelskammer, der Syndikus Rechtsanwalt Dr. Kautsch als Vertreter der Fabrikanten-Vereinigung und der Syndikus Dr. Hoffmann als Vertreter des Mittelstandeshaus mitfuhren. An jedem Uebergang wurden die örtlichen Verhältnisse besprochen und ein Sprecher der Interessenten zu der gegen 1 Uhr in Bocholt im Schützenhause stattfindenden mündlichen Verhandlung in den Sonderzug aufgenommen.

Die mündliche Besprechung ergab folgendes Bild: Fast alle Uebergänge weisen einen Verkehr auf, der eine Beseitigung der Schranken nicht zuläßt. Die Bahnstrecke schneidet durch sehr viele vor Anlage der Bahn zusammenhängende Bauernhöfe. Infolgedessen sind fast alle in nächster Nähe der Bahnstrecke wohnenden Landwirte gezwungen, zur Bewirtschaftung ihrer Ändereien, und zwar besonders in der Bestell- und Erntezeit, täglich mehrmals mit und ohne Fuhrwerke die Uebergänge zu passieren. Einmal liegen das Wohnhaus und die Nebengebäude auf dieser Seite der Bahn und ein Teil der Felder, Wiesen und Weiden auf der anderen Seite, dann wieder ist es umgekehrt. Sehr viele Landwirte müssen in der Weidezeit ihr sämtliches Vieh (bei manchem Uebergang bis zu 100 Stück) viermal täglich über den Uebergang treiben. Eine außerordentlich große Gefahr würde eine Beseitigung der Schranken für die täglich die Uebergänge passierenden Schulkinder darstellen, besonders, wenn man berücksichtigt, daß dies sehr häufig morgens in der Dunkelheit geschehen muß. Zum Teil liegen die Uebergänge im Zuge von Verbindungswegen zwischen der Landstraße Bocholt-Wesel und dem bestiegten Gemeindegeweg Bocholt-Boikum, und werden zur Abfahrt von Ziegeln usw. von den an der Straße Bocholt-Wesel liegenden Ziegelleien in Anspruch genommen. Die Ausführungen der einzelnen Interessenten wurden von dem Landrat und den Amtmännern bezw. vom Oberbürgermeister bestätigt und ergänzt. Zusammenfassend wies Landrat Graf v. Spee besonders nachdrücklich auf die im Kreise Borken an der Bahnstrecke Borken-Münster vorgekommenen Unglücksfälle hin. Es sei eine bekannte Tatsache, daß die verkehrsgewohnten Landbevölkerung viel leichter als die auf Verkehrsgefahren einestellte Stadtbewölkerung durch derartige Unglücksfälle benachteiligt würde. Der Landrat erwähnte sodann noch, daß man besonders auch die Verhältnisse im Winter berücksichtigen müsse. In diesem Winter sei sozusagen an jedem Morgen in der hiesigen Gegend nebeliges Wetter gewesen. Auch in der guten Jahres-

zeit sei häufig morgens und abends Nebel. Was Nebel und Schneetreiben für unsichere Bahnübergänge bedeute, brauche er ja wohl nicht eingehender zu betonen.

Im Anschluß hieran betonte Oberbürgermeister Dr. Schmitz, daß bei der Beurteilung der ganzen Angelegenheit oberster Grundsatz sein müsse, die öffentliche Sicherheit, koste es was es wolle, zu garantieren. Er wies darauf hin, daß gelegentlich des großen Unglücks bei Leisnau der Generaldirektor der Reichsbahngesellschaft der Öffentlichkeit versichert habe, daß es von jeher die größte Sorge der Reichsbahn gewesen sei, ihren Pflichten für Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit zu genügen, und zwar auch dann, wenn damit große Opfer verbunden seien. Nach einer von ihm eingeholten Statistik seien im Amt Marbed 14 Unglücksfälle auf den Eisenbahnübergängen vorgekommen, von denen zwei Opfer an Menschenleben gefordert hätten; im Amt Rheide seien 12 Fälle vorgekommen, davon zwei tödlich. Man müsse berücksichtigen, daß von den 24 auf der Strecke verkehrenden Zügen 60 Prozent in der Dunkelheit gefahren würden. Die Landwirte hätten sich seit Bestehen der Bahn an die Schranken gewöhnt. Die Reichsbahn würde ihrer im § 37 des Reichsbahngesetzes auferlegten Pflicht, allen Anforderungen der Sicherheit und Ordnung zu genügen, nicht nachkommen, wenn die Schranken fortfielen. Bei der zum Teil im Wege der Enteignung vorgenommenen Eigentumsveränderung anlässlich der Planung der Bahnlinie sei den Landwirten garantiert worden, daß die Bahn die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen (Schranken, Einzäunungen usw.) herichten und unterhalten würde. Die Anwohner würden es nicht fassen können, wenn diese ihnen garantierten Rechte fortfielen, zumal der Verkehr auf der Bahn zugenommen und der Verkehr auf den Wegen infolge der zunehmenden Kultivierung und Bebauung und infolge des besseren Ausbaues des Wegenetzes zugenommen hätte. Die Reichsbahn solle bei all ihren Maßnahmen vor allem auch nicht außer Acht lassen, daß sie die 32 000 Einwohner zählende Industriestadt Bocholt hinsichtlich ihrer Verbindungen nicht steifmützlich behandeln dürfe. Die Umwandlung der Hauptbahn in eine Nebenbahn habe bereits in einzelnen Fällen die Pläne von Industrieunternehmen, die die Abfahrt hatten, sich in Bocholt niederzulassen, nachteilig beeinflusst. Bocholt sei der Hauptort der westfälischen Baumwollindustrie. Den Forderungen der Stadt Bocholt in Bezug auf Verbesserung ihrer Verkehrsmöglichkeiten zum Industriegebiet müsse die Reichsbahn fördernd gegenüberstehen, selbst wenn im Augenblick auch die Strecke einmal keinen Uebergang überqueren. Man müsse den ganzen Fragenkomplex auch nach handelspolitischen und staatspolitischen Gesichtspunkten beurteilen.

Der Vertreter der Landespolizeibehörde machte sodann die Interessenten darauf aufmerksam, daß unabhängig von dem landespolizeilichen Prüfungsverfahren die Interessenten ihr Recht auch auf Grund etwa bestehender Verträge suchen könnten. Jeder solle prüfen, ob seinerzeit beim Bau der Bahn Verträge mit der Reichsbahn abgeschlossen seien oder ob die Bahn Zusicherungen irgend welcher Art gemacht habe. Die Amtmänner würden den Anwohnern bei der Durchsicht der in ihren Händen befindlichen Urkunden gern beratend zur Seite stehen und für die einheitliche Erledigung der auf Grund dieser Abmachungen zu unternehmenden Schritte Sorge tragen. Die endgültige Stellungnahme der Landespolizeibehörde zu den Plänen der Reichsbahn müsse er sich vorbehalten. Für die beiden im Stadtkreise Bocholt befindlichen Uebergänge könne er jedoch schon sagen, daß die Landespolizeibehörde für Beibehaltung der Schranken eintreten würde. Es handelt sich hierbei um die Schranken im Zuge der Seehalden- und der Schaffelder-Straße. Der Uebergang im Zuge der Dingdener Straße gehört zum Bahnhof Bocholt und somit zum Gebiet der Reichsbahndirektion Münster. Ein Fortfall dieser Schranken kommt nicht in Frage.

Schachzimmerung gedrückt. Seinen schweren inneren und äußeren Verletzungen erlag der Verunglückte im Krankenhaus.

Dortmund, 23. Febr. (Radio.) In Wülfers bei Werl drangen drei Landstroläher in das Pfarramt ein. Sie überfielen das Dienstmädchen, knickelten und festsetzten es und schleppten darauf aus Küche und Keller allerlei Vorräte zusammen. Dabei wurden sie von dem Pfarrer überrascht, der auf einen der Eindringler, der eine Pistole in der Hand hatte, einen Schuß aus seinem Revolver abgab. Die Verbrecher erwiderten das Feuer. Ein Schuß drang dem Pfarrer in das Kinn, die Kugel blieb im Genick stecken. Darauf ergriffen die Räuber die Flucht, konnten jedoch bald festgenommen werden. Der Pfarrer dürfte infolge der schweren Verletzung die Sprache verlieren.

Oberhausen, 24. Febr. Gestern kurz nach 12 mittags wurde in einem Landesproduktionsgeschäft in der Friedensstraße die Verkäuferin von einem etwa 20jährigen Mann mit einem Hieb über den Kopf geschlagen. Der Täter wollte über die Theke hinweg die Kasse an sich reißen. Die zusammengebrochene Verkäuferin konnte jedoch noch um Hilfe rufen, worauf eine Hausbesitzerin herbeieilte. Der Räuber flüchtete über den Hof und entkam nach Ueberwinden einer zweieinhalb Meter hohen Mauer.

Düsseldorf, 24. Febr. Der Schuhmacher Karl Landau aus Düsseldorf wurde gestern abend im Personenzug 219 zwischen Angermund und Großenbaum überfallen. Der Täter würgte den Ueberfallenen am Hals und gab ihm einen Schlag in die Magengegend. Geraubt wurde ein brauner Handkoffer, der 15 Mark enthielt. Der Täter zog kurz vor der Einfahrt des Zuges die Notbremse und konnte in der Dunkelheit entkommen. Der Ueberfallene mußte dem Krankenhaus in Duisburg zugeführt werden.

Oppladen, 24. Febr. Einen tödlichen Streich hat sich, wie die „Oppladener Zeitung“ berichtet, ein elfjähriger Junge

geleistet. Die Mutter, die Einkäufe machen wollte, beauftragte den Jungen mit der Aufsicht über seine beiden kleinen Geschwister. Der Junge wäre aber lieber zum Spiel gegangen, und so kam er auf den Einfall, seine Geschwister als „gefunden“ auf dem Polizeirevier abzuliefern, da er wohl schon einmal gehört hatte, daß sich die Polizei mitunter auch als „Kindermörder“ betätigt. Die Schupo nahm die Kleinen auch sorgfältig in ihre Hut und der Junge konnte seinem Spiel nachgehen. Als die Mutter von ihrem Gange zurückkehrte, war sie natürlich aufs Höchste bestürzt, keines ihrer Kinder vorzufinden, und eilte zur Polizei, um die drei als vermisst zu melden. Die Freude und Rührung der Mutter, als sie ihre Lieblinge dort wohlbehalten wiederfand, und das dröhnende Gelächter der Schupoleute über den Geniestreich des Jungen kann man sich vorstellen.

Baderboon, 25. Febr. (Radio.) Im hiesigen Priesterseminar hat ein Student, der noch in diesem Jahr die Priesterweihe empfangen sollte, Selbstmord begangen. Man fand seine Leiche im Bette liegend vor. Es wird angenommen, daß der Student in geistiger Umnachtung gehandelt hat.

Raidenkirchen, 24. Febr. Der im Großen betriebene Rasenmangel scheint ein gutes Geschäft zu sein. Sonst würde nicht trotz der häufigen Beschlagnahmen immer wieder versucht werden, größere Mengen Rasen mit der Bahn unverzollt von Holland über die Grenze zu bringen. Jetzt ist es einem Zollbeamten wieder gelungen, in einem Güterwagen, der Säde mit Rasen enthielt, rund 100 Zentner Rasen mit Beschlagnahmen.

Geilenkirchen, 24. Febr. In der benachbarten Ortschaft Gilt-rath ließ ein Gerücht um, daß eine Fabrikarbeiterin unlängst ein Kind bekommen habe, das spurlos verschwunden sei. Durch die polizeilichen Ermittlungen wurden diese Vermutungen bestätigt. Man fand die Leiche eines kleinen Mädchens in einer

Kaderparzelle in der Nähe der Ortschaft, wo sie etwa 14 Tage gelegen hatte. Die Mutter und eine weitere Person wurden verhaftet.

Einheitlicher Termin für die Betriebsrätewahlen

Aufruf der Gewerkschaften.

Die Landesorganisationen des Deutschen Gewerkschaftsbundes (Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften und Gesamtverband der Angestellten-Gewerkschaften) und des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes (Freie Gewerkschaften) erlassen folgenden Aufruf:

an ihre Mitglieder:

Zum Zwecke der Vereinheitlichung, insbesondere zum Zwecke einer besonderen Durchführung der Gesetze betreffend die Entsendung von Betriebsratsmitgliedern in den Aufsichtsrat sind die Spitzenorganisationen der christlichen und der freien Gewerkschaften im Bezirke Rheinland und Westfalen übereingekommen, dahin zu streben, daß die Betriebsrätewahlen einheitlich in allen Betrieben an denselben Tagen vorgenommen werden. Hierbei soll das Beispiel befolgt werden, das die Bergarbeiterschaft des Ruhrgebietes schon seit Jahren gegeben und das sich zum Nutzen der Arbeiterschaft sehr bewährt hat. Als Termin für die Vornahme der Wahlen ist die Zeit vom 28. März bis 31. März 1927 beschlossen worden.

Um dies rechtlich zu ermöglichen, werden die Betriebsräte im Interesse eines geschlossenen Vorgehens gebeten, folgendes genau zu beachten:

I.
In allen Betrieben findet spätestens bis Montag, dem 28. Februar 1927, eine Betriebsratsitzung statt mit folgender Tagesordnung (wobei die Reihenfolge zu beachten ist):

1. Wahl eines Wahlvorstandes und dessen Vorsitzenden gemäß § 23 BtRG.
2. Austritt der Betriebsvertretung.

(In allen Betrieben, in denen die Wahlperiode bis Ende März abläuft, werden die Betriebsratsmitglieder und Ersatzleute aufgefordert, ihr Amt niederzulegen, um die Neuwahl zu dem vorgesehenen Termin vom 28. März bis 31. März zu ermöglichen. (§ 39 Abs. 1 BtRG.)

Zu dieser Sitzung ist ordnungsgemäß, rechtzeitig und schriftlich unter Angabe der Tagesordnung zu laden. Ueber die Beschlüsse ist regelrecht abzustimmen. Das Ergebnis der Abstimmung einfach, des Stimmverhältnisses ist protokolllarisch festzulegen. (§ 33 Abs. 1 BtRG.)

II.

Am Tage nach der Betriebsratsitzung wird in allen Betrieben, in denen die Betriebsräte zurückgetreten sind, der Werkleitung schriftlich mitgeteilt, daß sämtliche Betriebsratsmitglieder und Ersatzleute zurückgetreten sind. Zugleich erfolgt schriftliche Mitteilung an den Arbeitgeber über die getätigte Wahl des Wahlvorstandes. Dessen Mitglieder sind zu benennen und ebenso ist dessen vom Betriebsrat gewählter Vorsitzender (§ 23 BtRG.) zu bezeichnen. Endlich wird der Werkleitung bekanntgegeben, daß der zurückgetretene Betriebsrat gemäß § 43 Abs. 1 BtRG. bis zur Bildung des neuen Betriebsrates im Amte bleibt.

III.

Am Montag, dem 7. März, wird ein den gesetzlichen Vorschriften entsprechendes Wahlausschreiben erlassen. (§ 3 der Wahlordnung.)

IV.

Gemäß den Beschlüssen der Spitzenorganisationen sollen grundsätzlich gemeinsame Listen der einzelnen Organisationsrichtungen nicht aufgestellt werden. Bei der Listenaufstellung und der Wahl geht jede Gewerkschaftsrichtung selbständig vor, damit im offenen, ritterlichen Kampfe die Kräfte gemessen werden.

V.

Nach diesen Vorbereitungen findet die Wahl in der Zeit vom 28. bis 31. März 1927 statt.

VI.

Allen Beteiligten wird es zur dringenden Pflicht gemacht, die gesetzlichen Bestimmungen genau zu beachten, damit nachher die Wahlen nicht für ungültig erklärt werden. Wer die Wahlen käuflich durchführt, schädigt die Sache seiner Arbeitskameraden.

VII.

Ueber die Wahl der Aufsichtsratsmitglieder erhalten die neuen Betriebsräte nötigenfalls rechtzeitig besondere Richtlinien.

Das Photofernogramm.

Nachdem Bevorzugte schon einmal ein radiotelephonisches Gespräch zwischen London und New York in Berlin mithören durften und äußerst erstaunt über die Deutlichkeit der Vermittlung waren, ist nun der 1. Versuch von Deutschland selbst nach Amerika drahtlos herüber zu telefonieren, in Frankfurt a. M. geglückt. Allerdings wurde in diesem Falle das Gespräch erst in London auf den Radiosender übertragen, aber der geglückte Versuch beweist, daß der Tag sehr nahe ist, an dem man nicht mehr nur von einem Ort in Deutschland mit Amerika drahtlos wird telefonieren können. Mit Amerika, nicht nur mit New York, denn in den letzten Tagen sind bereits neun weitere Staaten der U. S. A. an den drahtlosen Europadienst angeschlossen worden. Im Augenblick, wo diese Meldungen vorliegen, scheinen sie auch schon wieder veraltet gegenüber der Tatsache, daß die Telephotographie bereits auf dem besten Wege ist, die internationale Nachrichtenübermittlung zu revolutionieren. Man möchte annehmen, daß eine schnellere Verständigung, als die telephonische, natürlich auch die drahtlose Übermittlung, nicht möglich sei. Tatsächlich wird aber der von der Reichspost zusammen mit der Firma Telefunken ins Auge gefasste telegraphische Betrieb des Sprechverkehrs an Leistungsfähigkeit bei weitem schlagen. Schon der jetzt in Gebrauch befindliche Maschinentelegraph gibt schneller als man sprechen kann. Das demnächst ange-

Die deutschen Delegierten für die Weltwirtschaftskonferenz.



Die deutsche Regierung gibt jetzt die Ernennung der deutschen Vertreter für die internationale Weltwirtschaftskonferenz, die am 4. Mai in Genf zusammentritt, bekannt. Danach gehören dieser Delegation alle diejenigen Herren an, die schon bisher an den Arbeiten der deutschen vorbereitenden Kommission für diese Konferenz teilgenommen haben. Staatssekretär Dr. Trendelenburg hat sich heute nach Rom begeben, wo sich eine internationale Zusammenkunft zur Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz im Mai zusammentritt. In Rom werden vornehmlich vor allem Tagesordnungsträger besprochen werden und eine Einteilung des umfassenden Gebietes, das die Konferenz bearbeiten will, in einzelne Referate, die dann wieder Unterkommissionen zur Erledigung zugewiesen werden, vorgenommen werden. Dr. Trendelenburg, der bekanntlich lange Zeit auch die Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich in Paris geführt hat und in allen entscheidenden Wirtschaftsproblemen der letzten Zeit führend mitarbeitete, scheint der geeignete Vertreter zu sein, den Deutschland für diese wichtige Tagung delegieren konnte. Unsere Illustration zeigt in der oberen Reihe von links nach rechts: Staatssekretär Trendelenburg, Karl Friedrich von Siemens (als Vertreter der Industrie), Eggert vom A. D. G. B. als Vertreter der Arbeitnehmerschaft, in der unteren Reihe von links nach rechts Minister a. D. Hermes, Vertreter der Landwirtschaft und Reichstagsabg. Lammer (Vorsitzender der deutschen Enquetekommission).

Vor der Entscheidung in Schanghai.

Die Neutralität von chinesischen Marineeinheiten in Schanghai hat in Peking Regierungskreisen größte Aufregung hervorgerufen; es wird jetzt ernstlich bezweifelt, ob Tschangschais Ersatzaktion für Schanghai noch durchgeführt werden kann. Der Übergang der Kriegsschiffe zu den Kanonenbooten kennzeichnet am besten die Stimmung der Marine, sowie der Bevölkerung überhaupt, die stündlich zur Katastrophe führen kann. Die chinesischen Kanonenboote eröffnen ein Bombardement auf die Stadt Schanghai, wodurch besonders die französische Konzession stark betroffen wurde. Unser Bild zeigt französische Soldaten und italienische Matrosen in Verteidigungsstellung vor der französischen Konzession.



Mittelholzers Afrikaflug gelungen.

Der schweizerische Flieger Mittelholzer ist in Kapstadt eingetroffen, seine Ueberquerung des afrikanischen Kontinents ist gelungen.



damit beendet. Es wurde ihm ein begeisterter Empfang bereitet, an dem die Spitzen der Behörden teilnahmen. Das Flugzeug wird in Kapstadt abmontiert und auf einem Schiff nach Europa gebracht werden. Die hervorragende fliegerische Leistung Mittelholzers wird in der Geschichte der Fliegerei stets einen bedeutenden Platz einnehmen. Wie Mittelholzer in einem Brief aus Kairo mitteilt, hat sich sein Dornier-Motor mit dem ausgezeichneten Motor der Bayerischen Motor-Werke glänzend bewährt. Neben seinem hervorragenden fliegerischen Können verdankt er das glückliche Gelingen des Fluges seinem festen Vertrauen auf die Zuverlässigkeit seines Flugzeuges. Von besonderem Interesse dürfte es sein, daß dieses Flugzeug keine Sonderanfertigung, sondern das übliche Serienfabrikat der Dornier-Werke war, mit dem diese glänzende Leistung vollbracht wurde. Flugzeuge gleicher Bauart verkehren im regelmäßigen Dienst der Deutschen Luftlinie von Köln nach Paris und Amsterdam; voraussichtlich werden in allernächster Zeit auf verschiedenen innerdeutschen und internationalen Linien gleichartige Flugmaschinen in Dienst gestellt. In unserer Karte zeigen wir die Fluglinie Mittelholzers von Zürich bis Kapstadt und ein Kopfbild des Piloten.

fahren wird auf dem Prinzip beruhen, daß die aufgegebenen Telegramme in möglichst enger und gekürzter Stenographie zu 20-100 hintereinander auf ein kleines Blatt übertragen werden, das als Ganzes zur Empfangsstation hinüberübertragen wird. Auf der Empfangsseite werden geübte Stenographinnen die Telegramme rückübertragen und sie auf die üblichen Telegrammformulare geklebt den Empfängern zuleiten. Die Laboratoriumsversuche haben für die photographische Uebersendung eines solchen stenographischen Schriftbildes durchschnittlich drei Sekunden beansprucht — eine gewaltige Beschleunigung, wenn man bedenkt, daß der Maschinentelegraph immer nur ein Telegramm hinter dem anderen geben kann. Zunächst wird dieser phototelegraphische Verkehr, der natürlich für Bildübermittlung ebenso geeignet ist wie für Telegrammübermittlung, zwischen Berlin und Wien eingerichtet werden, und zwar wird man bereits im März mit der versuchsweisen Bildübertragung beginnen. Die etwas längere Strecke Berlin-New York wird unzweifelhaft sehr bald auch für den Bildverkehr gewonnen sein. Wichtig und erfreulich genug ist aber zunächst auch schon die Herstellung der radiotelephonischen Verbindung, die von hoher finanzpolitischer Bedeutung sein wird, da sie den Verkehr der Börsen untereinander gewaltig erleichtert und beschleunigt und da Deutschland durch diese Neueinrichtung sicherlich einen noch größeren Teil des europäischen telegraphischen Transitverkehrs an sich ziehen wird.



wenn Sie nur mit Schecks und Ueberweisungen durch uns bezahlen.
Gewerbebank Bocholt.

Anzeigen jeglicher Art
haben in der „Grenzboten“ nachweislich guten Erfolg.

Donnerstag nachm., 5-6 Uhr wird Beichte gehört. Freitag, 7.15 Uhr Herz-Jesu-Messe und Segen.
St. Klara. 7 Uhr hl. Messe. 2 Uhr Andacht. — **Wischer-**
mittwoch: 6.15 Uhr Rosenkranz. 6.30 Uhr hl. Messe. Nach der
hl. Messe wird das Wiskreuz ausgeteilt.
Kapuzinerkloster. 6.30 und 7 Uhr hl. Messen. 8 Uhr Sing-
messe mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht.
St. Agnes-Hospital. 7 Uhr hl. Messe. 5.30 Uhr Andacht. —
Herz-Jesu-Freitag, 4. März, abends 7.30 Uhr, Herz-Jesu-An-
dacht.

Dingden. Sonntag, Montag und Dienstag Feiertag des 40-
tägigen Gebetes. Am 5. Uhr morgens wird an allen drei
Tagen das Allerh. Sakrament ausgeteilt und die erste hl.
Messe mit deutschen Volksgefang gehalten. Am 6. Uhr zweite
hl. Messe und gem. hl. Kommunion für die Junglinge der So-
zialität, der Mitglieder des Arbeitervereins und der Knaben,
welche Ostern aus der Schule entlassen sind. 8 Uhr hl. Messe für
die Kinder. 10 Uhr Hochamt. Nachmittags 2.30 Uhr Vesper
und um 5 Uhr Predigt und Schlussandacht an allen drei Ta-
gen. Am Montag haben die Jungfrauen der Sozialität sowie
sämtliche Kommunionkinder des Jahrganges 1924 gem. hl.
Kommunion um 6 Uhr morgens. Am Dienstag haben sämtliche
Kommunionkinder der Jahrgänge 1925 und 1926 um 6 Uhr gem.
hl. Kommunion. Ein Vater wird an allen drei Tagen Aus-
hilfe leisten.

Evangelischer Gottesdienst. 10 Uhr Gottesdienst. 11.15 Uhr
Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufen.

Sonntagsdienst der Kirche.

Dr. Hochheimer.
Dr. Koop.

Sonntagsdienst der Apotheken.

Marien-Apothete.

Sonntagsdienst der Sanitätskolonne.

Willemsen, Heinrich, Kampstraße 9.
Fieders, Johann, Wulff 127.

Aus Bocholt und Umgegend

Bocholt, den 26. Februar 1927.

Wetterbericht. Für das mittlere Norddeutschland: Vor-
übergehend stark bewölkt, sonst ziemlich heiter, und am Tage
wieder mild. Für das übrige Deutschland: Im äußersten We-
sten strichweise etwas Regen, sonst überall zeitweise heiter. Im
Nordosten und Süden noch Frost.

Sportverein Grüne Eiche. Am kommenden
Samstag veranstaltet der Verein in dem Saale der
„Vier Jahreszeiten“ (H. Frenk) einen Maskenball.
Ausweisarten dafür sind bei dem Kassierer Herrn
J. Wessels bereits erhältlich.

B. W. B. 1920 e. V. Wir machen unsere
Mitglieder nochmals darauf aufmerksam, daß die Aus-
weisarten für den am Samstagabend stattfindenden
Maskenball beim Vereinsmitglied Georg Seiffert er-
hältlich sind. Das Fest, das unter der Devise: „Mas-
kenball am Strande“ gefeiert wird, verspricht einen
glanzvollen Verlauf zu nehmen. Vorläufig wollen wir
nur verraten, daß eine erstklassige Jazz-Band für
die nötige Feststimmung sorgen wird.

Ein Fastnachts-Preisrat veranstaltet das
Restaurant „Groß-Parb“ an den Fastnachtstagen. Mi-
ttwoch ist ein Alpenhaus gebaut. Das Dach ist aus Pa-
pierbüten der Zigaretten-Firmen Oberholz und Salem
hergestellt. Für die richtige Lösung sind fünf Preise
ausgesetzt. Am Dienstagabend große Preisverteilung.
An den Fastnachtstagen außerdem Auftreten eines be-
rühmten Komikers und Jäuberers, verbunden mit
erster Konzerte.

Kölner Hannecken-Theater. Wie wir vom
Kreisjugendpfleger erfahren, fällt die Vorstellung des
„Kölner Hannecken-Theaters“ aus.

Turnverein Bocholt e. V. Wir erinnern un-
sere Mitglieder nochmals an das Abholen der Aus-
weise für den am Sonntagabend stattfindenden Mas-
kenball. Die Ausweise können bis spätestens Sam-
stagabend in den nachstehend gemachten Geschäften in
Empfang genommen werden.

I. Unfälle. In einer Spinnerei am Neutor glitt
ein Arbeiter auf dem Fußboden aus und zog sich eine
erhebliche Knie-Verletzung zu; er wurde zum Kranken-
haus gebracht. — Am Ostertor wurde ein älterer
Mann, einem Radfahrer angefahren und zu Fall
gebracht. Der Angefallene ist infolge der durch den
Sturz erlittenen Verletzungen bettlägerig.

II. Unglücksfall. Am Freitag morgen geriet in
einer Spinnerei ein Mädchen, das einen Buglappen
aus der Maschine entfernen wollte, mit der Hand in
das Getriebe der Maschine. Dem Mädchen wurde hier-
bei der Zeigefinger der linken Hand abgeschnitten. Das
Sanitätsauto brachte die Verletzte zum St. Agnes-
Hospital.

II. Unfall. 25. Febr. Beifahrer. Die Beifahrer der Ww.
Hagemann am Markt ging durch Kauf in den Besitz des Herrn
Roes, Hülshagen Straße, über. Letzterer verkaufte seine
Beifahrer an den Hülshagen zu Salem. Ein holländischer
Gärtner will auf der holländischen Beifahrer sowie auf
den benachbarten Grundstücksgärtner und Gemüsebau an
groß betreiben.

a. Hülshagen. 24. Febr. (40tägiges Gebet.) Während der
Fastnachtsstagen findet in der hiesigen katholischen Kirche das
40tägige Gebet statt. Die Einteilung der Gebetsstunden ist im
Turm ausgehängt.

Handelsnachrichten

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 25. Febr. (Radio.) Am Geldmarkt ist heute eine
erhebliche Besserung der Lage eingetreten, die mit einer Ver-
knappung des Angebots verbunden war. Die Anspannung er-
streckte sich nicht nur auf Tagesgeld (5,5-7 Proz.) sondern auch
auf Repozit, was mit 7-7,5 Proz. gegeben wurde. Für
Geld, das täglich über den Limit laufen, verlangte man 7
bis 8,5 und für Warenwechsel ca. 4,75 Proz. Diese Situation
am Geldmarkt mangelte an der Effektivität eine Vermittlung
auslösen, die tatsächlich das Geschäft sofort bei Beginn des
Berichts beendete. Bei lustiger Umschlagigkeit gaben die
Kurse auf der ganzen Linie nach. Auch später blieb die Tendenz
kaputtend, unklar bei fortwährenden Schwankungen. Die
bedeutendsten Spezialwerte wurden von der matten Tendenz und
der Abnahme am stärksten in Mitleidenschaft gezogen
und hatten vielfach Verluste von 6-10 Proz. aufzuweisen. Die
Kontomarkierungen kamen auch am Devisenmarkt in einem
Rückgang des Dollar-Kurses zum Ausdruck, da die Banken zur

Geldbeschaffung Dollar-Devisen verkaufen. Kabel New York gab
gegen Berlin auf 42186 nach, sonst war das Devisengeschäft bei
fast unveränderten Paritäten ruhig.

Am Montanaktienmarkt kam in Mannesmann stärkeres An-
gebot an den Markt, das den Kurs um 6,5 Proz. drückte. Rhein-
braunkohlen verloren ebenfalls 6,5, Kiebitz, Montan 5, Stoll-
berger Zink, die kürzlich scharf gestiegen waren, 7, Essener Stein-
kohlen 5 und der Rest der Montanaktien 2-4 Proz. Ostber-
schle. Montanwerte lagen im Gegensatz hierzu bemerkenswert
widerstandsfähig und eher freundlicher, ebenso konnten sich
Rheinmetall fast behaupten. Kalkulation auf Realisationen schwach,
Salzdetfurth - 6,75. Von chemischen Werten blieben J. G.
Farbenindustrie 5-6, von Elektroaktien, die in ganzen Wider-
standskraft hatten, Gef. f. el. Vief. 3 Prozent und Schlef. Gas
3,5 Prozent ein. Stewerte stellten sich bei Beginn 6,5 und
Schultheiß 7, Sarotti 5,5, Zellstoff Waldhof und Feldmühle je
6 Prozent, Bemberg 5,5, Verein. Glasstoffe 5, Berger Tiefbau
6,75, Barmer Bankverein 4,5, Mitteldeutsche Kreditbank 6
Prozent niedriger. Schiffahrtsaktien lustlos und etwa 2 Prozent
abgeschwächt. Heimische Staatsrenten eher angeboten. Ablö-
sungsschuld ohne Auslosungsrecht 25,1 später 25,4, Auslands-
renten vorwiegend rückgängig.

Im weiteren Verlauf der Börse konnten ausgehend von
den Aktien der Siemens und Halske A. G. (247 nach 241) eine
Anzahl von Spezialwerten eine Erholung erzielen, die aber
bei 2 Prozent plus gegenüber den niedrigen Notierungen ihre
höchste Grenze hatte. Das Geschäft war weiter stark beengt.
Rheinmetall-Aktien wurden mit 222,75 bis 224 verhältnismäßig
regelmäßig. Weiter angeboten lagen Banken auf ungünstige
Dividendenbedingungen, die unverbildlich für die Dresdener
Bank auf 9, für die Ostmontanbank auf 10 und Danabank
auf 12 Prozent lauteten. Im Devisenverkehr ging der Dollar,
der amtlich 42175 notierte, weiter bis 42170 zurück.

Privatdiskont kurze Sicht 4 fünf Achtel, lange Sicht 4 drei
Achtel Prozent. An der Nachbörse wirkte die neue Heraus-
gebung in der Privatdiskontnotiz für kurze Sicht erneut ver-
stärkend auf die Effektenbörse ein, so daß gegenüber den am-
tlichen Schlusskursen Rückgänge von etwa 1 Prozent eintraten.
Man nannte u. a. bei lustigem Verkehr Sapag 161, Nordb.
Lloyd 149, Danabank 285, Diskonto 187, Stewerte 360, Rhein-
metall 223,5, Harpener 223, Verein. Stahlwerke 147,5, A. G. G.
169, Siemens 245,5, Gellertkirchen 187,5, Phönix 132, Mannes-
mann 217, J. G. Farbenindustrie 312,75, Ablösungsanleihe ohne
Auslosung 26,10.

Devisenkurse.

	24.2.	25.2.		24.2.	25.2.
Amsterdam	168,68	168,10	Gold	168,68	169,10
Brüssel	58,80	58,74	Frankfurt	58,80	58,75
Stallen	18,35	18,39	London	18,43	18,47
London	20,437	20,439	New-York	20,433	20,485
New-York	4,213 1/2	4,223 1/2	Paris	16,485	165,25
Paris	16,48	16,53	Schweiz	81,035	81,23
Schweiz	81,035	81,235	Wien (abg.)	59,35	59,325
Wien (abg.)	59,35	59,49			

Effektenkurse.

	24.2.	25.2.		24.2.	25.2.
Schiffaktien.			Gotha Waggon	25,00	25,00
Sapag	162,50	162,1/2	Gründungs Textil	102,25	104,25
Nordb. Lloyd	160,50	149,50	Hammerstein	169,00	167,1/2
Bankaktien.			Hansa Lloyd	68,1/2	68,00
Barmer Bank	189,1/2	187,00	Harpener Berg	223,50	221,00
Berl. Handelsb.	289,00	284,50	Hartmann Wagg.	69,1/2	70,1/2
Commerzbank	215,50	215,00	Höflich Eisen	201,50	198,75
Darmstäd. Bank	289,00	285,00	Hoffmann Stärke	112,1/2	112,50
Deutsche Bank	147,60	146,1/2	Humboldt Wagg.	54,00	54,75
Diskonto-Ges.	189,75	187,1/2	Kaiserl. Wagg.	131,00	139,25
Dresdener Bank	184,00	182,25	Karl Wagg.	215,00	213,50
Reichsbank	189,25	187,50	Karl Wagg.	53,00	51,00
Industriaktien.			Karl Wagg.	176,50	176,25
Schultheiß	369,00	362,25	Karl Wagg.	180,00	179,25
Dortmunder Union	307,00	304,00	Karl Wagg.	214,75	211,75
Abler Portland	167,00	167,00	Karl Wagg.	000,00	000,00
Alber Portland	132,00	131,1/2	Karl Wagg.	108,00	106,75
Alber Portland	167,00	166,75	Karl Wagg.	159,75	158,75
Anglo Saxon	124,00	123,00	Karl Wagg.	99,1/2	100,50
J. B. Bemberg	394,50	385,00	Karl Wagg.	92,25	91,75
Berger Tiefbau	339,75	335,00	Karl Wagg.	92,00	91,75
Bergmann Elektr.	185,00	184,00	Karl Wagg.	225,00	218,00
Bergmann Elektr.	00,00	00,00	Karl Wagg.	155,75	152,75
Bergmann Elektr.	188,75	185,75	Karl Wagg.	307,50	309,00
Bergmann Elektr.	126,75	124,75	Karl Wagg.	129,00	130,00
Bergmann Elektr.	133,00	131,25	Karl Wagg.	145,00	144,00
Bergmann Elektr.	136,1/2	135,75	Karl Wagg.	176,50	175,00
Bergmann Elektr.	116,00	116,00	Karl Wagg.	139,25	127,00
Bergmann Elektr.	123,1/2	120,1/2	Karl Wagg.	138,00	136,75
Bergmann Elektr.	208,1/2	204,1/2	Karl Wagg.	128,00	127,25
Bergmann Elektr.	187,25	186,00	Karl Wagg.	00,00	00,00
Bergmann Elektr.	197,00	193,75	Karl Wagg.	303,50	298,75
Bergmann Elektr.	126,50	124,50	Karl Wagg.	0,00	00,00
Bergmann Elektr.	136,1/2	137,00	Karl Wagg.	226,00	224,50
Bergmann Elektr.	85,00	86,00	Karl Wagg.	13,25	12,50
Bergmann Elektr.	154,00	152,1/2	Karl Wagg.	138,75	136,75
Bergmann Elektr.	194,75	195,00	Karl Wagg.	176,00	175,75
Bergmann Elektr.	58,50	56,1/2	Karl Wagg.	223,00	246,1/2
Bergmann Elektr.	174,75	174,1/2	Karl Wagg.	124,00	122,25
Bergmann Elektr.	208,00	210,00	Karl Wagg.	134,50	134,50
Bergmann Elektr.	144,00	142,00	Karl Wagg.	168,50	168,50
Bergmann Elektr.	317,25	312,00	Karl Wagg.	561,00	549,50
Bergmann Elektr.	171,75	171,00	Karl Wagg.	285,00	270,00
Bergmann Elektr.	151,50	152,75	Karl Wagg.	70,25	73,50
Bergmann Elektr.	187,25	188,00	Karl Wagg.	198,75	178,75
Bergmann Elektr.	21,50	21,50	Karl Wagg.	274,50	271,00
Bergmann Elektr.	215,00	215,00	Karl Wagg.	200,00	199,75
Bergmann Elektr.	225,00	226,00	Karl Wagg.	91,50	90,00
Bergmann Elektr.	168,00	168,00	Karl Wagg.	00,00	00,00
Bergmann Elektr.	171,00	174,00	Karl Wagg.	190,00	190,00
Bergmann Elektr.	154,1/2	155,00	Karl Wagg.	97,00	84,00
Bergmann Elektr.	20,1/2	20,1/2	Karl Wagg.	179,00	178,00
Bergmann Elektr.			Karl Wagg.	87,00	88,00

Berliner Produktentendenz.

Berlin, 25. Febr. (Radio.) Die Geschäftslage hält im Ber-
liner Produktentendenz im großen und ganzen an. Während sich
der Weizen in Auswirkung einiger Deckungsfragen fast be-
haupten konnte, mußte der Roggen für vordere Monate im
Hinblick auf die zu erwartende Anhebung amerikanischer Ware
um 2 Mark im übrigen bis 1 Mark nachgeben. Auch sonst fehlt
auf der ganzen Linie Unternehmungskraft. Getreide wird un-
nachgiebig offeriert, doch besteht nur zu schwächeren Preisen
und dann auch nicht dringlich einige Frage. Im Weizenmarkt
änderte sich nichts. Auch Hülfsfuttermittel und Deelaten durch-
aus vernachlässigt.

Berliner Produktentendenz.

* Berlin, 25. Februar Die amtlich notierten Preise be-
tragen ab Station in Reichsmark: Weizen märz. 252-262,
März 281,00-000,00, Mai 270-278,50, Juli 280,00
Roggen märzlicher 241,00-244,00, März 253,50-000,00
bis 000,00, Mai 258,50-258,00-000,00, Juli 249,00
bis 000,00-000,00, Sommergerste 213-241, Wintergerste
192,00-205,00, Futtergerste 000-000, Futtermais
190,00-198,00, Mais 187-189, Weizenmehl 34,25 bis

Eising's

Dauer-Bett

Profitieren Sie
beim Einkauf von
Bettfedern u. Daunen,
indem Sie die billigen Preise von
Heinrich Eising
Königsstrasse 10, Bochum
ausnützen!

36,75, Roggenmehl 33,50-35,50, Weizenkleie 15,75-15,85,
Roggenkleie 15,25-00,00, Viktoriaerbsen 50-66, kleine
Speiserbsen 33-36, Futtererbsen 22-25, Pelusiten 21 bis
22,00, Ackerbohnen 0,0-0,00, Waden 23,50-24,50, Lupinen
blaue 14,75-15,50, Lupinen gelbe 16,25-17,25, Seradella
neue 26,00-28,00, Rapspulver 16,20-16,50, Leinöl
20,70-21,00, Trolschmehl 11,70-12,00, Sojagut
19,75-20,30, Kartoffelflocken 28,50-28,70.

Baumwollnotierungen.

Bremen, 25. Febr. (Radio.) März 14,83 14,87, Mai
15,05 15,10, Juli 15,28 15,30, Oktober 15,48 15,50,
Dezember 15,60 15,62, Januar 15,61 15,64, März
00,00-00,00. Tendenz ruhig.

Liverpool, 25. Febr. (Radio.) März 7,48-0,00,
Mai 7,60-7,62, Juli 7,70-7,71, Oktober 7,74-0,00,
Dezember 0,00, Januar 7,88. Tendenz stetig.

Turnen, Spiel und Sport

Das Reichsjugendabzeichen.

Als der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübun-
gen im Jahre 1925 das Reichsjugendabzeichen einfüh-
te, lehnte die Deutsche Turnerschaft für ihren Mach-
bereich dieses Abzeichen strikte ab. Das Reichsjugend-
abzeichen hat sich inzwischen bewährt, und so hat die
D. T. ihren Widerstand dagegen aufgegeben, wie aus
dem Rundschreiben hervorgeht, das sie in dieser An-
gelegenheit Ende Januar dieses Jahres an die Re-
gierungen des Reiches und der Länder versandt hat:
„Nachdem sich die Deutsche Turnerschaft im Oktober
1926 mit dem Deutschen Reichsausschuß für Leibes-
übungen zu einer neuen Gemeinschaft zusammenge-
schlossen hat, wurde auch die Frage des Reichsjugend-
abzeichens einer erneuten Prüfung unterzogen, da bei-
den Teilen daran liegen muß, in möglichst vielen Fra-
gen einheitlich vorzugehen und zu handeln. Die bis-
herigen erzieherischen und gesundheitlichen Bedenken
der D. T. sind dadurch aus der Welt geschafft, daß der
D. R. A. eine Reihe von Änderungen in den Prü-
fungsübungen zugestanden hat, und daß nunmehr drin-
gend empfohlen wird, alle zu Prüfenden, deren Ge-
sundheitszustand nicht völlig einwandfrei ist, vor Ab-
nahme der Prüfungen ärztlich zu untersuchen. In-
folgedessen gedenkt die Deutsche Turnerschaft, nunmehr
ihren Nachbarn die Abnahme der Prüfungen für
das Reichsjugendabzeichen und ihren Mitgliedern das
Tragen dieses Abzeichens bei turnerischen Veranstal-
tungen zu gestatten.“

Damit kann ein Streit zu den Akten gelegt wer-
den, der z. Z. mit viel Heftigkeit geführt worden ist.
Das Reichsjugendabzeichen wird sich ebenso ausbreiten
wie das Deutsche Turn- und Sportabzeichen und wird
wie dieses ein Ansporn zu geregelter und vielseitiger
körperlicher Betätigung sein.

J. G. Olympia.

Nach einer 14tägigen Ruhepause spielt die 1. Elf
wieder auf eigenem Platz. Der Gegner ist die 1. Elf
von Dinslaken-Bohberg. Viel über die Mannschaft zu
schreiben, erübrigt sich, da sie hier zur Gänze be-
kannt ist. Erwähnt sei nur, daß es wohl die beste tech-
nische Elf des Landes Wesel ist. Die zweite Mannschaft
spielt morgens um 11 Uhr gegen die gleiche vom
Spielverein Wesel. Die erste Jugend hat ein Diplom-
Spiel gegen die gleiche Jugend von Bisselburg auszu-
tragen. Abfahrt 7 Uhr vorm. Die zweite Jugend hat
mittags 1.30 Uhr die erste Jugend von 1900 zu
Gast, um das fällige Diplom-Spiel auszutragen. Die
dritte Jugend spielt gegen die erste Jugend von Bie-
menhorst. Die Spieler treffen sich um 11 Uhr auf
dem Marktplatz. Mannschaftsaufstellung, erste Mann-
schaft: Wölsing; Horstik, Steenbeck; Nienhaus, Rom-
berg, Ehling; Öhring, Sent, Wehning, Wehling, Zoor-
mann. — Zweite Mannschaft: Simon; Kampshoff, Zoor-
mann, Siegfried, Schneiders, Beder; Tenhaken, Baktamb.
Demmer, Matt, Gring. — Erste Jugend: Weffing; Se-
dorn, Ehling; Varendonk, Schneiders, J.
Küpper, Weffing, Kilger, de Waal, Winte-
Jugend: Hüting; Elfers, Funk; Kam-
Denning; Bohrmann, Dachmann, Hün-
pold. — Dritte Jugend: Böing; Se-
Seggeritz, Hillebrand, Giesler; Schröder, Köpping,
Oberhöning, Zoormann, Eschager. Erf. Hermes, Al-
Vorhöld.

Inseriert in der Grenzwaite!

Gut Hünting.

Fastnachtsonntag,
Montag und Dienstag:

Großer Maskenball

Entritt 1.— Mk.

Es ladet freundlichst ein

H. van Bobber.

„Bürgerkrug.“

An den Fastnachts-
tagen:

Tanz u. Trubel

Anfang 6 Uhr.

Lindenhof.

Am den 3 Karnevalstagen täglich ab 4 Uhr im

Konzerte mit Einlagen.

Ab 7 Uhr in der
Kleinkunsthöhle
das brillante Programm
Otto Genth

dem unermüdeten Burleskenkomiker u. Ensemble
in den untermischten Rollen: Tünnens u. a.:
Tünnens als Kammerjäger,
Tünnens als Modell,
Tünnens als Heiratskandidat,
Tünnens als Chemann,
Tünnens die Beile der Camison,
Tünnens als Revue-Direktor,
Tünnens der ungeschickte Diener.

Ferner: Ilse Genth, Vortragslobrette,
Eigal Genth, Spitzentänzerin,
Paul Kontermann, Humorist.
Außerdem: Musical, Clown, kom. Zauberakt und
Soubrette.

Wie sonst, so auch diesmal: Saßen ohne Ende!
Entritt abends Mk. 0,85 einschl. Steuer und
Programme. Sonntag von 11—1 Uhr:
Matinee. Entritt frei.



Krieger-Berein
16. U. R., Bohlolt.

Am Sonntag, 27. Febr.,
findet in der „Kronenburg“ ein

Maskenball

Ratt.

Anfang 5 Uhr.

Fremde haben gegen Entrée Zutritt.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Der Vorsitz.

Eingetroffen:

500 Liter Taragona

prima Qualität, 17% Alkohol,
per Liter vom Faß nur Mk. 1.50,
Bowlenwein von M. 1.— an
die Flasche.

Spezialhaus für Spirituosen Th. Wiethold,
Schanze 43, Telefon 644.

Zum grossen Kurfürsten.

Fastnachts-Sonntag,
von nachmittags 5 Uhr ab:



Öffentlicher Masken- ball.

Entrée Mk. 1.50.

H. Kranefeld.

Rosen-Montag,
von nachmittags 5 Uhr ab:
Öffentlicher Preis-Maskenball

mit internationaler Schönheitskonkurrenz.
Prämierung der 3 besten Herren-
und Damenmasken.

10.30 Uhr:

Große Masken-Polonaise
unter strengem Schiedsgericht.

Entrée Mk. 1.50.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Athletik-Sportvereinigung.

Am Sonntag, Montag und Dienstag im
Restaurant „Zur Rebe“:

Konzert und Fastnachtstrubel

Für Humor und Stimmung
ist bestens gesorgt.



Restaurant Kaisergarten.

Karnevals-Programm:

Samstag, den 26. Februar,
beginnend punkt 7,11 Uhr:

1. großer Preis-Maskenball.

Sonntag, den 27. Februar,
ebenfalls

großer Preis-Maskenball.

Montag, den 28. Februar, 7,11 Uhr:

Humoristischer Abend.

Vorfürungen: Büttelbrunner Bauernkapelle,
Tünnens vor Gericht in 2 Aufzügen.

Als Sondereinlage: Die Frau von heute.

Dienstag, den 29. Februar, morgens 11,11 Uhr:

Kater-Frühstück,

wozu alle Damen und Herren gratis eingeladen sind.

Elegante Ballschuhe



in sämtlichen
modernen Farben



gut und preiswert

finden Sie in großer Auswahl im

Schuhhaus Böcker

Gasthausplatz.

Kontorist (in)

Heißige und zuverlässige Kraft, mit guter
Handschrift in kaufmännischen u. vorallem in

Buchhaltungsarbeiten

erfahren, von größerer Weiberei möglichst
für sofort gesucht.

Ausführliche handschriftliche Bewerbungen
erbeten unter Nr. 184 an die Geschäftsst. d. Bl.

Betonties und Rheinsand

wie sonstige Kiesorten frei
jeder Bahnstation.

H. Wille, Wesel,
(Inh. Otto Wille,
Fernruf 59.

Für 1/2 bis 1 1/2 jährige
Kinder werden

Pflegekellen

gesucht. Pflegegeld 1 Mk.
pro Tag.

Kath. Fürsorgeverein
für Mädchen, Frauen und
Kinder.

Büro Schule Altknab.

Sprechstunden:
Mittwochs und Freitags
von 4 1/2—8 Uhr.

En

Wanderer- Motorrad

2 1/2 PS in tadellosem Zu-
stande, besonders billig
zu verkaufen.

Königsr. 32



Hotel zur Post.

An den 3 Karnevalstagen:

Große karnevalistische

Jazzkonzerte.



Restaurant Langenhoff.

Am Samstag abend
ab 7 Uhr:

Karnevalistisches Konzert

im oberen Saale.

Restaurant

„Zum steifen Arm.“

Am Fastnacht-Sonntag und Montag,
abends ab 7 Uhr:

TANZ

Am Sonntag abend
in den
„Vier Jahreszeiten“:

Großer

Fastnachtsball

Anfang 7 Uhr.

Die Veranstalter.